Die einzelne Nummer kostet 15 Bani.

BUKARESTER TAGBLATT

Unabhängig-liberales Organ.

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements
werden angenommen in Bukarest von der Administration, in der Provinz und im Auslande von den betreffenden Postanstalten.
Abonnementspreis für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährlich 8 Franks, halbjährlich 16 Franks, ganzjährlich 32 Franks. Für das Ausland Portozuschlag von 3 Frks. vierteljährlich. — Zuschriften und Geldsendungen franko. — Manuskripte werden nicht zurückgestellt. — Einzelne Zeitungen älteren Datums kosten 30 Bani.

ADMINISTRATION, REDAKTION
und Druckerei:
Strada Smârdan No. 51,
im HÔTEL CONCORDIA.

Inserate
die 6-spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Ctms.; bei öfteren Einschaltungen wird ein entsprechender Rabatt bewilligt. — Die Reklamegebühr für die 3-spaltige Garmondzeile ist 2 Franks.
In Deutschland und Oesterreich-Ungarn übernehmen Annoncen sämmtliche Agenturen der Herren Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Otto Maas, A. Oppelik, Alois Herndl, J. Danneberg, Heinrich Schalek, M. Dukes & Co. Berlin, Karoly & Liebmann, Hamburg, ebenso alle soliden Annoncen-Expeditionen des Auslandes.

Nr. 213 — Mittwoch, 23. September 1891 — XII. Jahrgang.

Der Papst über die Arbeiterfrage.

Bukarest, 22. September 1891.

Der Papst hat am Sonnabend die ersten Zweitausend des großen Pilgerzuges französischer Arbeiter empfangen und an dieselben eine Ansprache gerichtet, welche sich ausschließlich mit den sozialen Problemen beschäftigte. Leo XIII. verlieh in dieser Rede denselben Grundsätzen Ausdruck, welche er in seiner letzten Encyklica des Näheren ausgeführt, auf welche er auch im Verlaufe der Ansprache zu wiederholtenmalen hinzuweisen Anlaß nahm. Er bezeichnete die Lohnfrage als eine in das Ressort des Gewissens fallende Frage, welche nur unter Mitwirkung der Nächstenliebe gelöst werden könne. Hier habe allein die Religion das Recht einzugreifen. Im Uebrigen betonte der Papst auch diesmal wieder, wie er es auch in seiner Encyklica gethan, die Nothwendigkeit einer kombinirten Aktion der Kirche mit den Hilfsquellen und Bemühungen der öffentlichen Gewalten. Besonders scharf wendete sich Leo XIII. gegen die Sozialisten, welche er „Gottlose" nannte und vor deren Umsturzbestrebungen er die Arbeiter auf das eindringlichste warnte.

Ueber den Empfang wird aus Rom vom 19. d. gemeldet: Die ersten französischen Pilger, 20.000 an der Zahl, wurden heute Mittags im oberen Vestibule der Peterskirche vom Papste empfangen. Der Papst, welcher auf der Sedia testatoria getragen wurde, erschien in vollem Wohlbefinden und wurde mit lebhaften Zurufen empfangen. Kardinal Langenieux verlas eine Adresse, in welcher es heißt: Zwanzigtausend französische Arbeiter kommen, Ihnen ihre lebhafte Dankbarkeit auszusprechen. Sie sind dessen sicher, daß der Ruf ihrer Herzen von Nation zu Nation widerhallen wird, um der Welt der Arbeiter zu sagen, daß man die Augen auf den Papst richten müsse, da sein Wort das Heil ist. Das Werk der Arbeiter-Wallfahrt wird ein lebendiges Zeugniß bleiben für die unauflösbare Einigung zwischen dem Volke und dem Papstthum. — Demun verlas hierauf eine andere Adresse, in welcher die Unmöglichkeit dargelegt wird, die soziale Frage ohne eine Aktion der Kirche zu lösen.

Der Papst verlas, durch 25 Minuten aufrecht stehend, eine in französischer Sprache abgefaßte Antwort, in welcher er sagte: „Groß ist unsere Freude, da wir den Eifer des christlichen Frankreich sehen, so häufig Pilger nach Rom zu entsenden. Wir genehmigen Eure Danksagungen für die jüngste Encyklika zu Euren Gunsten. Wir sind glücklich zur Erhebung der Arbeiterklasse beizutragen. Ihr seid die ersten Vertreter der Männer der Arbeit, welche wir seit dem Erlassen unserer Encyklika empfangen und es ist Frankreich, die erste Nation an Edelmuth, welches sie entsendet. Unsere Genugthuung ist eine umso lebhaftere, als Eure Anhänglichkeit an die Lehren der Kirche und ihr Oberhaupt eine vollständige ist. Sie haben gesagt, es ist gewiß, daß die Arbeiterfrage niemals durch rein bürgerliche Gesetze, und wären es selbst die besten, wahre praktische Lösung finden werde. Die Lösung bleibt den Vorschriften vollkommener Gerechtigkeit überlassen, welche fordert, daß der Lohn der Arbeit angemessen sei; sie fällt daher in das Ressort des Gewissens. Die menschliche Gesetzgebung aber, welche unmittelbar die äußeren Handlungen des Menschen ins Auge faßt, kann wohl nicht die Leitung der Gewissen in sich begreifen. Die Frage erfordert auch die Mitwirkung der Nächstenliebe, welche über die Gerechtigkeit hinausgeht. Die Religion allein mit ihren geoffenbarten Dogmen und göttlichen Lehren besitzt das Recht, dem Gewissen vollkommene Gerechtigkeit und Nächstenliebe mit ihrer ganzen Hingebung aufzuerlegen. Man muß somit das Geheimniß eines jeden sozialen Problems in einer Aktion der Kirche, kombinirt mit den Hilfsquellen und Bemühungen der öffentlichen Gewalten und der menschlichen Weisheit suchen. Wir stellen mit Vergnügen fest, daß die Leiter bedeutender Industrien bereits die Anwendung unserer Encyklika studirten und sich auch Regierungen gegen dieselbe nicht unempfindlich verhielten. Man muß überall thätig sein, ohne die kostbare Zeit mit unfruchtbaren Erörterungen zu verlieren. Die unbestreitbaren Grundsätze müssen Anwendung finden. Der Zeit und der Erfahrung muß es überlassen werden, die in so verwickelten Problemen unvermeidlichen dunklen Punkte zu erleuchten. Benützet die Freiheit und Ruhe, welche Eure Arbeitgeber Euch gönnen zur Erfüllung Eurer religiösen Pflichten. In der Arbeit seiet fleißig und gelehrig, vermeidet die Gottlosen, welche insbesondere unter dem Namen Sozialisten auftreten, um die soziale Ordnung zu Eurem Schaden umzustürzen. Bildet unter dem Patronate Eurer Bischöfe Vereine, in welchen Ihr wie in einer zweiten Familie rechtschaffene Freude, Licht in Schwierigkeiten, Kraft in Kämpfen, Stütze in Siechthum und im Alter finden werdet. Gebet Euren Kindern eine moralisch christliche Erziehung, sichert ihnen das weise Ersparniß einer ruhigen Zukunft. Sagt bei der Rückkehr in Euer schönes Vaterland, daß das Herz des Papstes stets mit den Verlassenen und Leidenden ist. Wir segnen Euch vom ganzen Herzen. Hierauf brachten die Führer der Pilgerschaft dem Papste ihre Huldigung durch Fußkuß dar, worauf derselbe unter erneuerten Akklamationen sich auf der Sedia testatoria wieder in seine Appartements begab. Zwölf Kardinäle, einschließlich des Kardinals Langenieux, wohnten der Audienz bei. Am Montag werden alle französischen Pilger einer Messe beiwohnen, welche der Papst im Skt. Peters-Dome zelebriren wird.

Ausland.

Zum Ministerwechsel in Konstantinopel.

Ueber die muthmaßliche Ursache des Ministerwechsels in Konstantinopel finden wir im „Hamb. Korrespondenten" eine neue Version, derzufolge der Sturz Kiamil Paschas in der Hauptsache das Werk der zahlreichen Stellenjäger gewesen sei, deren Feindschaft er sich durch seine Zurückhaltung gegenüber dem in der Türkei so blühenden Günstlingswesen zugezogen habe. Der Konstantinopeler Korrespondent des genannten Blattes führt hierüber Nachstehendes aus: Bald nach der Berufung Kiamil Paschas wurde eine Kommission eingesetzt, welche das endgiltige Budget für das türkische Beamtenpersonal feststellte, von welchem Budget unter keinen Umständen abgewichen werden sollte, und in der That hielt sich Kiamil auf das peinlichste an die Beschlüsse der Kommission. Nun aber tagte auf der Hohen Pforte noch eine zweite Kommission, deren Aufgabe in der Auswahl des Beamtenpersonals besteht. Von dieser Kommission gingen täglich zahlreiche Empfehlungen an die verschiedenen Ressortminister, Empfehlungen, welche offiziellen Ernennungsvorschlägen gleichkamen. Die verschiedenen Ressortminister wagten es trotz des erwähnten Kommissions-Beschlusses nicht, diese das Budget überschreitenden Ernennungen direkt abzulehnen, umsoweniger, als die Emphohlenen fast immer Söhne höherer Würdenträger waren. Sie machten daher das Ernennungsdekret fertig und übersendeten es zur Vollziehung dem Großvezier. Dieser jedoch lehnte seine Unterschrift fast jedesmal ab, mit der Begründung, daß im Budget der betreffende Posten nicht vorgesehen wäre. Dasselbe Schicksal hatten selbst diejenigen Empfehlungen, welche von einflußreichen Palastbeamten aus der Umgebung des Sultans kamen, der mitunter selbst eingreifen mußte, um die Beschlüsse seines Großveziers zu redressiren. Es ist nur zu begreiflich, daß innerhalb von sechs Jahren die Zahl der Unzufriedenen beständig wuchs, und selbst die Kollegen des Großveziers, die Palastbeamten und vor Allem die Stellenjäger, welche schaarenweise die Korridore der Hohen Pforte füllten, waren Feinde Kiamil's geworden. Diese nun fanden Mittel und Wege, den Sultan davon zu überzeugen, daß Kiamil Pascha durch sein Verhalten nur zur Diktatur zu gelangen suche, indem er seine zahlreichen eigenen Verwandten mit einflußreichen Stellen versorgt habe, und gleichzeitig wußten sie den stets ängstlichen und mißtrauischen Abdul Hamid mit der bekannten Komplotgeschichte in Schrecken zu setzen.

Das Deutschthum in der russischen Armee.

Man schreibt aus Petersburg, 13. d. M.: „Schon um das Ende der Regierung Kaiser Alexanders II. wurde das deutsch-baltische Element aus den höheren Stellungen verdrängt: ganz besonders war dies jedoch seit der jetzt zehnjährigen Regierung Alexanders III. der Fall. Nach dem großen Perzentsatze, den die deutsch-baltischen Familien ehemals für das Offizierskorps lieferten, müßten sich solche Namen wenigstens unter den höheren Stellungen verhältnißmäßig zahlreich vorfinden; doch ist auch dies nicht mehr der Fall. Unter 15 zu vollen Generalen Beförderten befindet sich nur einer mit deutschem Namen — Röhrberg, Befehlshaber des 8. Armeekorps — in wichtiger Stellung und dieser ist völlig verrußt. Unter 23 zu General-Lieutenants Beförderten befinden sich 3 Divisions Kommandeure mit deutschem Namen, von denen jedoch 2 dem griechisch-katholischen Glauben angehören. Viele deutsch klingende Namen sind schwedischen oder finnländischen Ursprungs, was leicht zu Irrthümern veranlaßt. Unter den 30 neuernannten Generalmajoren sind nur 3 deutsche Namen; nur einer, General Niedermüller, in der Eisenbahn-Abtheilung des Generalstabes, hat jedoch eine irgendwie bedeutende Stelle. Noch weit auffallender ist jedoch das Verhältniß in den niedern Rangklassen. Ganz besonders ist das Fernbleiben des deutsch-baltischen Adels aus der Reiterei, namentlich der der Garde bemerkbar, zu welcher derselbe noch vor zehn Jahren einen sehr zahlreichen Ersatz stellte. Dagegen vermehren sich die morgenländischen Namen bemerklich; manche Träger solcher russificirten dieselben, wenn sie auch den mohammedanischen Glauben beibehalten, wie Hassaniloff, Chanoff, Chestanoff und Andere. So gut wie ganz verschwinden deutsche Namen, adelige wie bürgerliche, aus dem Generalstab und dem Kriegs-Topographenkorps. Hingegen trifft man bürgerliche deutsche Namen noch verhältnißmäßig zahlreich in solchen Dienstgebieten, welche ernste wissenschaftliche Bildung oder besondere Pflichttreue verlangen, wie unter den Truppenärzten und der Intendantur. In das kaiserliche Gefolge, namentlich zu Generälen der Suite, werden nur noch vornehme altrussische Namen aufgenommen, wie z. B. jetzt anläßlich des kaiserlichen Namenstages: Scheremetjeff, Fürst Obolenski, Fürst Galizin, Graf Olsufjeff. Es ist jedenfalls lehrreich, zu beobachten, wie sich diese planmäßige Aenderung in der Zusammensetzung des russischen Offizierkorps dereinst im Ernstfall bewähren wird."

Die Zänkereien am heiligen Grabe

wollen noch immer kein Ende nehmen. Man schreibt darüber aus Konstantinopel: „Wie erbärmlich nehmen sich die religiösen Nergeleien und Raufereien der christlichen Priester in der Geburtskirche zu Bethlehem und in der Grabeskirche zu Jerusalem aus, welche seit mehreren Monaten Aergerniß erregt haben! Bekanntlich ist es schon in beiden Kirchen wiederholt zu blutigen Kämpfen zwischen den Priestern der verschiedenen christlichen Bekenntnisse gekommen, und so weit wir die Verhältnisse kennen, können wir prophezeihen, daß die Reihe der gewaltsamen, gegenseitigen Angriffe noch lange nicht abgeschlossen ist, da die Priester dort ihre heiligen Funktionen mit Dolch und Revolver in der Tasche zu verrichten pflegen. Vorläufig ist ihnen das Vergnügen durch eine Kompagnie türkischer Polizei-Soldaten unmöglich gemacht worden, welche in jede der beiden Kirchen zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung gelegt wurden. Da dieselben sowohl bei Tag als bei Nacht dort verbleiben müssen, so haben sie sich sowohl in der Geburts- als in der Grabeskirche ziemlich häuslich eingerichtet. Wer diese heiligsten Stätten besucht, für deren Befreiung die gesammte Christenheit sieben Kreuzzüge durchgekämpft hat, kann dort diese türkischen Polizei-Soldaten bei den verschiedensten Verrichtungen antreffen; der Eine trinkt seinen Kaffee, ein Anderer raucht seine

Wasserpfeife, wieder ein Anderer schnarcht auf seinem Sopha u. s. w. Hätte es sich der tapfere Barbarossa jemals träumen lassen, daß einst mohamedanische Soldaten in der Geburts- und Grabeskirche unseres Heilands Wache halten müssen, damit die christlichen Priester sich nicht raufen?!

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, den 22. September 1891.

Tageskalender.

Mittwoch, den 23. September 1891.

Protestanten: Bremer Bß. — Röm.-kath.: Thekla. — Griech.-orient. Theodora.

Witterungsbericht vom 22. September. Mittheilungen des Herrn Menn, Optiker Victoria-Straße Nr. 60. Nachts 12 Uhr + 10.9 Früh 7 Uhr + 12.7 Mittags 12 Uhr + 21.2 Centigrad Barometerstand 754. Himmel bewölkt.

Vom Hofe.

Der Gesundheitszustand J. M. der Königin hat sich einer Meldung des Amtsblattes zufolge seit der Uebersiedlung nach Pallanza merklich gebessert; J. M. konnte schon das Bett verlassen und wird heute den Besuch der Königin von Italien empfangen. — S. k. H. der Kronprinz Ferdinand, welcher bekanntlich eine Zeit lang in Paris weilte, befindet sich seit Samstag Abend in Berlin. — Frau Zulnia Sturdza, welche — wie wir gestern gemeldet haben — zur Oberhofmeisterin J. M. der Königin ernannt worden ist, traf gestern Früh in Bukarest ein und begibt sich heute nach Pallanza. — Es verlautet, daß S. M. der König auf der Rückreise nach Rumänien die Arbeiten am Eisernen Thore besichtigen werde. — In Angelegenheit der Ernennung des Generals Vlahescu zum Palastpräfekten erfahren wir, daß seiner Ernennung in diesen Posten die Beförderung zum Divisionsgeneral und die Versetzung in den Ruhestand vorausgehen werden, da es üblich ist, den Posten eines Palastpräfekten einem General in Pension zu verleihen. Man erwartet nun demgemäß, daß das Amtsblatt schon in den nächsten Tagen die betreffenden Dekrete veröffentlichen werde.

Personalnachrichten.

Der Minister des Auswärtigen, C. Esarcu, wird von seinem Besuch in Sulina heute zurückerwartet. — Der hiesige französische Gesandte de Coutouly ist gestern früh aus Sinaia hier angekommen und reist heute nach Constantza ab; auf dem Rückwege beabsichtigt er die Brückenarbeiten bei Fetesti zu besuchen. — Der russische Gesandte de Fonton ist von seinem Urlaub zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen. — Der deutsche Militärattachee, Major Müller, wird durch den Hauptmann Möller vom großen Generalstabe ersetzt werden. — Der Polizeipräfekt, Oberst Rasty, welcher Sonnabend Abends aus Sinaia zurückgekommen war, begibt sich heute zu einem mehrtägigen Aufenthalte nach Constantza. — Der frühere Minister, Al. Lahovary, reist morgen in's Ausland ab. — Der Domänenminister, Ilarie Isvoranu, ist heute Vormittags von T.-Severin zurückgekehrt, wohin er sich am Sonnabend begeben hatte. — Der Minister des Innern, Lascar Catargiu, besichtigte am Sonntag das „Filantropia"- und das „Colentinaspital" und die Irrenanstalt von Marcuza. — Der Generalsekretär des Ministeriums des Innern, Desliu, ist von der Inspektion in den Distrikten Botoschani und Dorohoiu zurückgekehrt. Es heißt, daß diese Inspektion die Abberufung des Präfekten von Botoschani, Cerkez, zur Folge haben werde. — Der ehemalige Polizeimeister, Nisipeanu, ist zum Direktor des Gefängnisses von Telega an Stelle des Herrn Macri ernannt worden, der bekanntlich mit der Leitung des Gefängnisses von Vacaresti betraut worden ist. — Aus Jassy wird uns geschrieben: Se. Heiligkeit der Metropolitprimas von Bukarest weilt seit drei Tagen in unserer Stadt behufs Inspizirung der hiesigen Diözese. Er hielt gestern in der Metropolitankirche persönlich den Gottesdienst unter Assistenz einer sehr zahlreichen Geistlichkeit, wobei der Chor Musicescus sehr stimmungsvolle Andachtslieder sang. Die Kirche war von einem distinguirten Publikum gefüllt. Erst morgen soll Se. Heiligkeit Jassy verlassen.

Gerüchte vom Tage.

Es zirkulirt das Gerücht, daß der Senat, der bekanntlich der Regierung keine zuverlässige Majorität liefert, aufgelöst werden wird. Wie ein hiesiges Blatt wissen will, wird der Kriegsminister zum Generalinspektor der Kavallerie an Stelle des Generals Cretzeanu ernannt werden, der sich bekanntlich aus Gesundheitsrücksichten zurückzuziehen gedenkt.

Zur Studentenversammlung.

Nachdem die Universitäts-Studenten gestern die Wasserleitungsarbeiten bei Cotroceni besichtigt hatten, besuchten sie Nachmittags nacheinander das Universitätsgebäude, das Coltzaspital und die Doamna Balascha-Kirche und begaben sich darnach zum Grabe Eminescu's, um dem großen Todten ihre Ehrfurcht zu bezeugen. — Abends 8 Uhr fand ein Abschieds-Bankett im Hotel Union statt.

Gerichtliches.

Es kommt sehr oft vor, daß sich unsere Gerichtsbehörden mit Angelegenheiten fremder Unterthanen namentlich österreichisch ungarischer, bulgarischer, serbischer, hellenischer und türkischer Angehörigkeit zu beschäftigen haben, wobei natürlich fast immer auch behördliche Dokumente eingereicht werden, welche die Kenntniß der Gesetze der genannten Staaten in gewissen Punkten erfordern, wenn sie anders richtig beurtheilt werden sollen. Um nun den rechtsprechenden Behörden in dieser Beziehung ein Auskunftsmittel an die Hand zu geben, arbeitet der Chef der Konsular-Abtheilung unseres Ministeriums des Aeußern, Herr Papiniu, an einem Werke, welches ein Nachschlagebuch für alle in Betracht kommenden Fälle bilden soll. Die Veröffentlichung dieser Arbeit wird schon in nächster Zeit erfolgen und von den Richtern, wie nicht minder von den Advokaten jedenfalls mit Zufriedenheit anerkannt werden. — Wie aus Campulung gemeldet wird, ist gegen den Präfekten von Muscel ein Prozeß wegen Amtsmißbrauches angestrengt worden. Die klägerische Partei verlangt 10,000 Fr. Entschädigung.

Russische Truppenansammlungen in Bessarabien.

Wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, sind in letzten Tagen in Bessarabien zwei Regimenter Don'scher Kosaken eingetroffen, welche täglich in Scheingefechten geübt werden. Auch der „Romanul" erfährt aus dem Munde einer Person, die kürzlich in Bessarabien war, daß die Truppenansammlungen daselbst fortdauern und die Bewegungen zumeist an unserer Grenze vorgenommen werden. Zur Zeit sollen sich längs des Pruths bis Ismail über 100,000 Mann befinden, die zur Nachtzeit forzirte Marschübungen machen, während sie sich bei Tage im Schießen üben.

Die neue Eisenbahnzeit.

In Angelegenheit der neuen Eisenbahnzeit, die am 1. Oktober in Kraft tritt, dürfte nachstehende Mittheilung, welche sich mit der Erstehung der Neuerung befaßt, von Interesse sein: Nachdem die Axendrehung der Erde in 24 Stunden vor sich geht, legt jeder Punkt der Erdoberfläche binnen 24 Stunden einen vollen Kreis, d. i. 360 Grade, also binnen einer Stunde 15 Grade zurück. Man stellt sich daher die ganze Erdoberfläche in 24 Zonen getheilt vor, welche durch von einander um 15 Grade abstehende Meridiane begrenzt werden und innerhalb deren Oberfläche eine einheitliche, und zwar die der Mittellinie der Zone (Meridianlinie) entsprechende Zeit Anwendung finden. Da aber diese je 15 Grade breiten Zonen nach dem eben Gesagten einer Zeitstunde entsprechen, werden sie Stundenzonen genannt. Unter Anwendung dieses Prinzips würden daher auf der ganzen Erdkugel nur 24 verschiedene Zeiten zur Anwendung kommen, bei denen die Minuten jederzeit und überall miteinander übereinstimmen und nur beim Uebergang von einer Zone zur andern um eine Stunde Plus oder Minus ist, je nachdem man gegen Osten oder gegen Westen fortschreitet. Als Ausgangszone ist die Greenwicher angenommen oder jene Zone, deren Mittellinie der hierauf folgenden nächsten Zone liegt vom Greenwicher Meridian 15 geographische Grade gegen Osten und deren Zeit geht um eine Stunde der Zeit von Greenwich voran. In diese Zone fallen auch Oesterreich-Ungarn und Deutschland und die dieser Zone entsprechende Zeit, die auch auf den serbischen Staatsbahnen und auf der Zibeftsche—Salonichier Linie der türkischen Bahnen zur Anwendung kommt, wird mitteleuropäische Zeit genannt. Die Mittellinie der nächsten Zone fällt 30 geographische Grade gegen Osten von dem Greenwicher Meridian und 15 geographische Grade von der Mittellinie der vorerwähnten Zone; die Zeit geht um zwei Stunden der Zeit der Greenwicher Zone und um eine Stunde der Zeit der für Deutschland, Oesterreich-Ungarn 2c. giltigen Zone voran. Diese Zeit ist maßgebend für die sämmtlichen Linien der rumänischen und bulgarischen Staatsbahnen, wie auch für die Hauptlinie Bellova-Konstantinopel der türkischen Eisenbahnen.

Eine beherzigenswerthe Ansicht.

Gelegentlich der Inspektion, welche Dr. Buiucliu im St. Spiridonspitale von Jassy vorgenommen hat, gab derselbe der Ansicht, daß es human wäre, kranke Juden in die Spitäler der Epitropie aufzunehmen, beredten Ausdruck. Hoffen wir, daß die Epitropen dieser Stiftung diese Ansicht beherzigen werden.

Körnerfeier im Turnverein.

Man muß es dem Turnverein, namentlich aber seinem Vizepräsidenten, Herrn Pauli, der einen warmen Sinn für Literatur hat, Dank wissen, daß er keine Gelegenheit sich entgehen läßt, jene Gedenktage zu feiern, welche in der Geschichte der Literatur des deutschen Volkes sowie seiner kulturellen und freiheitlichen Entwickelung in unverlöschbarer Erinnerung fortleben. Denn dadurch, daß er sich zum Mittelpunkte solcher Feier gemacht hat, frischt er auf und ruft in uns ein Stück Geschichte unseres Heimathslandes wach, das ja doch, trotz der Liebe, die wir zu demselben hegen, naturgemäß vor des Tages Mühen und Sorgen verblassen muß. Daß der Turnverein deßhalb die Wiederkehr des 100-jährigen Geburtstages des Freiheitshelden aus den Schreckenstagen Deutschlands, Theodor Körner's, in würdiger Weise feiern werde, konnte man von vornherein annehmen und die Annahme erweist sich heute als berechtigt. Denn wie uns der Vorstand mittheilt, findet morgen Abend in der Turnhalle eine Gedenkfeier des 100-jährigen Geburtstages Theodor Körner's mit folgendem Programme statt: 1. Allgemeiner Gesang, „Festlied" gedichtet von Dr. Hans Kraus; 2. Festrede gehalten vom Pfarrer W. Teutschländer; 3. Zwei Lieder von Theodor Körner: „Lützow's wilde Jagd" und „Gebet während der Schlacht", gesungen vom Sängerchor des Turnvereins; 4. Lebende Bilder: „Körner den Kampfgenossen seine Freiheitslieder vortragend" und „Körner's Tod"; 5. „Zueignung" und „Abschied vom Leben", Dichtungen von Theodor Körner, vorgetragen von Herrn P. Spreer; 6. Allgemeiner Gesang, an den sich dann ein geselliges Beisammensein anschließt. Der Eintritt ist frei, doch erfolgt er nur gegen Einladung, die vom Vorstande verschickt werden. Und da wir schon von der Einladung sprechen, wollen wir es nicht unterlassen darauf hinzuweisen, daß dieselbe mit einem ausgezeichneten Bildnisse Körner's geschmückt ist, das von einem Mitgliede des Vereines, Herrn P. Kunze, herrührt und demselben alle Ehre macht. Denn das Bild zeugt sowohl in der Hauptfigur als in der trauernden Gestalt, welche auf demselben zu sehen ist, sowie in den übrigen Theilen des Bildes einen sehr feinen künstlerischen und poetischen Sinn.

Schützengesellschaft „Bukarest".

Sonnabend den 26. und Sonntag den 27. d. findet auf der Schießstätte der Schützengesellschaft „Bukarest" ein allgemeines Scheibenschießen mit folgendem Programme statt: Sonnabend den 26. d. 9 Uhr Vormittags Versammlung der Mitglieder der Gesellschaft mit ihren Waffen und Abzeichen im Garten der Gesellschaft; 9 ein halb Uhr Eröffnung des Scheibenschießens durch den Präsidenten der Gesellschaft; 9 ein halb bis 12 Uhr Scheibenschießen; 12—1 Uhr Dejeuner à la carte; 1—5 ein halb Uhr Fortsetzung des Scheibenschießens. Sonntag den 27. d. 9—12 Uhr Scheibenschießen; 12—1 Uhr Dejeuner à la carte; 1—5 Uhr Fortsetzung des Scheibenschießens; 6 Uhr Vertheilung der Prämien; 7—9 Uhr Bankett in der Schützenhalle; 9 Uhr musikalische Unterhaltung in der Halle und im Garten der Gesellschaft. Sollte das Wetter ungünstig sein, so wird das Festschießen auf einen anderen Tag verschoben werden, der dann bekanntgegeben wird. An dem allgemeinen Scheibenschießen können sich auch solche Personen betheiligen, welche nicht der Schützengesellschaft angehören.

Das Weinlesefest der „Eintracht",

welches vorgestern im Schützengarten stattfand, übertraf sowohl rücksichtlich der Betheiligung als des Verlaufes die gehegten Erwartungen und sicherte dadurch dem Vereine einen materiellen und moralischen Erfolg. Das Fest begann etwa um 5 Uhr mit dem Einzuge des Bürgermeisters unter Vorantritt der Musikkapelle, der Winzer und Winzerinnen. Zweimal durchzog der Zug den Garten und nahm sodann Aufstellung auf der reich mit Trauben behängten Veranda, woselbst der Sängerchor der „Eintracht" einige mit lebhaftem Beifall aufgenommene Gesangsnummern zum Vortrage brachte, dem dann die Verlesung der für diesen Tag geltenden Gesetze folgte. Daß hiemit das Zeichen zum Plündern der Trauben und zur Entwickelung jener Szenen gegeben wurde, welche dem gesammten Feste das Gepräge der Lustigkeit und Heiterkeit verleihen, weiß jeder, der ein Weinlesefest mitgemacht hat. Nachdem auf diese Weise lange genug Kurzweil getrieben worden war, wurden dem Tanze die ihm zukommenden Rechte eingeräumt. Da die Musik vortrefflich spielte, dauerte das Tanzvergnügen bis spät nach Mitternacht. Es verdient schließlich noch erwähnt zu werden, daß Küche und Keller des Wirthen allseits befriedigte.

Irrsinnig geworden.

Wie aus Jassy gemeldet wird, ist daselbst vorgestern der bekannte Gesangsprofessor am dortigen Konservatorium, Herr M... beim Dominospiel im Hotel Trajan plötzlich irrsinnig geworden. Man vermuthet, daß die Geistesstörung auf Angriffe zurückzuführen ist, welche Professor M. seitens eines dortigen Blattes sowohl als Lehrer als auch als Komponist zu erdulden hatte. Der Unglückliche wurde ins Goliaspital überführt und der in Bologna in Italien studirende Sohn hievon in Kenntniß gesetzt.

Waldbrand.

Der „Nationalul" berichtet, daß in dem Walde von Comana (Distrikt Vlaschka) Sonnabend ein großer Brand ausgebrochen war, welcher erst nach zwei Tagen gelöscht werden konnte; es wurden 20 Pogone durch die Flammen zerstört. Behördlicherseits ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Selbstmord eines Schauspielers.

Der Schauspieler Marais, einer der Lieblinge des Pariser Publikums, vorher mit Sarah Bernhardt an der Porte Saint Martin und erster Liebhaber am Gymnase, der im Vorjahre mit glänzenden Aussichten einem Rufe an die Comédie française Folge leistete, verübte gestern im Wahnsinn einen Selbstmord. Vor drei Wochen hatten sich bei ihm Spuren einer geistigen Erkrankung gezeigt. Marais wurde in eine Privatheilanstalt nächst Paris gebracht, woselbst er gestern um 2 Uhr in einem Fieberanfalle Hand an sich legte. Marais war 38 Jahre alt.

Internationaler Kongreß für Arbeitsunfälle.

Man telegraphirt aus Bern, 21. d.: Der internationale Kongreß für Arbeitsunfälle ist heute eröffnet wor-

den. Bis jetzt sind 300 Theilnehmer eingeschrieben, von denen 137 Franzosen, 31 Deutsche, 11 Oesterreicher und 8 Italiener.

Verhütetes Dynamit-Attentat.

Nach einem Telegramm aus San Francisko wurde vorgestern ein Komplot zur Sprengung des Staatsgefängnisses von San Quentin entdeckt. Eine Menge Dynamit wurde unter den Betten von sieben Sträflingen versteckt gefunden. Das Dynamit unter dem Gefängniß sollte explodiren, wenn die 1300 Sträflinge sich außerhalb und die 50 Wächter sich innerhalb desselben befunden hätten; dann wollten sich die Sträflinge der Waffen der Wächter bemächtigen, die Ueberlebenden niedermetzeln und die Flucht ergreifen. Unter den Mauern soll angeblich die Dynamitmine sein. Die Wachen wurden verdoppelt und mit Winchester-Gewehren sowie mit Mitrailleusen bewaffnet.

Barbier und Bauer.

Vor zwei oder drei Wochen rasirte ein Barbier in Béziers einen Bauer, der nicht gerade sehr gescheidt aussah. Der Bauer erzählte dabei, daß auf seinem Gute durchaus kein Mangel an Mäusen sei. „Haben Sie zuviel von diesen Thieren?" — „Das will ich meinen." — „Nun, ich brauche gerade welche; wenn Sie mir sie herbringen wollen, werde ich Ihnen einen Frank per Stück zahlen". Der Bauer nahm diese Aufforderung ernst und kam einige Tage später bei dem Barbier mit einem großen Käfig an. „Ich habe hundertzweiundfünfzig," sagte er nicht ohne Stolz. Der Barbier, welcher seinen Scherz vergessen hatte, suchte nach einem Mittel, um sich aus der Verlegenheit zu ziehen. „Das macht also hundertzweiundfünfzig Franks," bemerkte inzwischen der Mäusefänger. Der Barbier unterbrach ihn gravitätisch: „Es sind doch lauter Männchen?" Der Bauer, verblüfft: „Darauf habe ich nicht geachtet." — „So? dann nehmen Sie sie nur wieder mit fort. Ich dulde keine Weibchen in meinen Hause." Jetzt merkte der Bauer endlich, daß man sich über ihn lustig machte. Er sann einen Augenblick nach und antwortete dann: „Die Mäuse wieder mitnehmen? . . . Ach, da lasse ich sie Ihnen lieber umsonst." Und er öffnete den Käfig, schüttelte denselben aus und ließ die hundertzweiundfünfzig Mäuse in das Haus laufen. Ueber den Bauer lacht man nicht in Béziers.

Ein interessantes Inserat.

Man meldet aus Berlin, 18. September. Der „Reichsanzeiger" enthält heute das folgende interessante Inserat des Amtsgerichtes Rummelsburg: Se. Durchlaucht Fürst Bismarck klagt gegen den Taglöhner Ulrich, unbekannten Aufenthaltes, mit der Behauptung, daß er von dem Geklagten aus einem Miethsvertragsverhältnisse einen Miethzinsrückstand von 36 Mk., ferner aus Nichtlieferung zweier Hühner und einer Gans, zu deren Lieferung an den Fürsten der Geklagte verpflichtet war, endlich für unterbliebene Arbeitsverrichtungen 64½ Mark, zusammen 105 Mark zu fordern habe. Zur Sicherheit hinterlegte Fürst Bismarck 100 Mark und ladet er nunmehr den Geklagten zur mündlichen Verhandlung dieses Rechtsstreites vor das Amtsgericht Rummelsburg für den 18. Oktober l. J., Vormittags 10 Uhr. Vertreten ist der Fürst in dieser Rechtssache durch den Oberförster Westphalen.

Meerschaumlager.

Im nördlichen Theile von Neu-Mexiko (Vereinigte Staaten) ist ein großes Meerschaumlager entdeckt worden. Proben wurden nach Berlin und Wien geschickt und die Sachverständigen beider Städte erklärten, daß das gesandte Produkt echter Meerschaum sei. Ein 8 Zoll dicker, 3 Fuß breiter und 5 Fuß langer Block wurde mit einer gewöhnlichen Handsäge ausgesägt. Es waren freilich einige Unvollkommenheiten in dem Stück, so große Blöcke aber sind niemals ohne dergleichen. Wahrscheinlich werden die unteren Schichten des Lagers besser sein, als die vom Wetter mitgenommene obere Schichte. Das Lager liegt am Sapello-Bach, ungefähr 25 Meilen nördlich von Silver City und nicht weit vom Alaunlager am Gila-Flusse. Die ganze Gegend ist höchst mineralreich, Niemand aber hatte erwartet, Meerschaum dort zu finden. Erst vor einigen Monaten wurde im Gila-Thale Ricolet, ein vorzügliches Material für Ornamente, entdeckt. Jetzt sind schon große Steinbrüche eingerichtet und der Ricolet wird in Menge nach Chicago und anderen Städten verschifft. Bisher war noch nirgends in den Vereinigten Staaten Meerschaum angetroffen worden.

Cholera in Bombay.

Die englische Admiralitäts-Behörde erhielt von dem Oberkommandanten des „Marathon" die Nachricht aus Bombay, daß auf diesem Schiffe und auf dem Kriegsdampfer „Redbreast" Cholerafälle mit tödtlichem Ausgange vorkamen. Bis zum 11. d. waren 16 Sterbefälle zu verzeichnen. Es wurden die nöthigen Vorsichtsmaßregeln ergriffen, um der Pest Einhalt zu thun, und das Schiff „Tennasserin" wurde für Spitalszwecke eingerichtet. Am 14. d. fanden sich 21 Kranke dort vor.

Heirath auf Handschrift.

Der „Jel. Westnik" theilt mit, daß im Kreise Jelez „die Heirathen auf Handschrift" immer mehr überhand nehmen. Die Sitte besteht in Folgendem: Ein Paar, das zusammen zu leben wünscht, gibt sich in Gegenwart von Zeugen das Versprechen, bis zum Tode zusammen zu bleiben und zusammen zu arbeiten; um sich aber vor etwaigen Wechselfällen zu sichern, stellen sie sich gegenseitig Handschriften aus. Unter der allgemeinen Bezeichnung von Handschriften werden Wechsel, Testamente und Vermögensabmachungen verstanden. Diese neue Form des Zusammenlebens wurde zuerst von den Bauern eingeführt, welchen drei Weiber gestorben waren, und dann von getrennt lebenden Bauern und Bäuerinen. Die „Scheidung" geht dort sehr leicht von Statten. Sobald die Frau über den Mann wegen grausamer Behandlung klagt und vor Gericht diese Thatsache festgestellt ist, lebt das Paar nicht mehr zusammen, und da eine Bauernwirthschaft ohne Frau nicht denkbar ist, so geht man eine „Ehe auf Handschrift" ein. Die Weiber sind die größten Anhängerinen dieser Ehe und machen am meisten Propaganda dafür. Das Resultat ist, daß die Frauen eigenwillig fortgehen oder sich stehlen lassen. Die beleidigten Männer wenden sich in diesen Fällen an das Gericht.

Meissonier's Nachlaß.

Wie verlautet, beabsichtigen die Erben des vor einigen Monaten verstorbenen Malers Meissonier in Paris, den gesammten künstlerischen Nachlaß desselben dem Staate als Geschenk anzubieten. Der anfänglich angekündigte Verkauf würde also nicht stattfinden. Die Wittwe des Malers will auch das von dem Künstler zuletzt bewohnte Palais der Stadt Paris zum Geschenke machen, unter der Bedingung, daß dieses Palais zu einem Meissonier-Museum umgewandelt werde und darin alle, wenigstens in Paris befindlichen Gemälde des Verstorbenen zur Ausstellung gelangen.

Ausländisches Bier.

Den vielen Freunden von echtem Münchner Löwenbräu diene zur Nachricht, daß Herr Kozman am Boulevard, eine frische Sendung erhalten hat, welche an Güte nichts zu wünschen übrig läßt.

Literatur.

Ueber Land und Meer.

Jeder gebildete Mensch sucht nach des Tages Last und Mühen, die sein Beruf, seine mehr oder minder schwierige Arbeit mit sich bringt, Erholung in einer Herz und Geist erfreuenden und bildenden Lektüre. Unser deutscher Journalmarkt ist nun zwar reich, ja sogar überreich mit Erscheinungen der verschiedensten Richtung, und doch ist der Kreis derer, welche wirklich alle die Bedingungen erfüllen, die ein Gebildeter an ein seine Ansprüche befriedigendes Journal macht, nur ein kleiner. In diesem Kranze der Ausgewählten strahlt als herrliche Perle „Ueber Land und Meer" (herausgegeben von Prof. Joseph Kürschner, redigirt von Otto Baisch, Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt). Dieses trefflich geleitete und vornehm-gediegene Familienjournal führt seinen Namen mit vollstem Rechte, es ist nicht nur weit über Land und Meer bekannt, sondern es führt auch seine Leser in jedem neuen Hefte weit über Land und Meer in die entferntesten Theile der Erde, und nicht nur jedes bedeutende Ereigniß der Gegenwart findet seine gebührende Erwähnung, sondern auch die wichtigen Vorkommnisse der vergangenen Tage, deren Folgen und Wirkungen noch die Jetztzeit berühren, werden den Lesern durch Wort und Bild ins Gedächtniß zurückgerufen. So bringt das neueste, 25. Heft der prächtigen Großfolio-Ausgabe verschiedene mit trefflichen Illustrationen geschmückte Artikel zum hundertjährigen Geburtstage Theodor Körner's, des begeisterten Sängers der Freiheitskriege. Und ähnliche fesselnde Stoffe, so recht den Bedürfnissen der Jetztzeit entsprechend, behandeln die anderen gediegenen Artikel, die im Verein mit feinsinnig ausgewählten größeren und kleineren Erzählungen den abwechslungsreichen Inhalt des stattlichen Heftes bilden, das sich ein Jeder für den ungemein niedrigen Preis von 50 Pfg. erwerben kann.

Die Hölle aus Eis.

Von Gabriel Maar.

Weil wir gerade von Rußland reden.

Das Czarenreich ist eine Welt für sich. Der Russe von echtem Schrot und Korn wenigstens will es dazu machen. Rußland hat seine eigenen politischen und Kultur-Verhältnisse, seine eigene Thier- und Pflanzenwelt, seine eigenen Menschen und Götter, seinen besonderen Himmel, wie seine besondre Hölle. Im Czarenreiche thront „Väterchen Czar" im Himmelreiche, nach der Vorstellung des rechtgläubigen Bäuerleins der Born aller Gnaden, umgeben von den himmlischen Heerschaaren, den Popen und Bojaren. Die Hölle befindet sich im Osten des Reiches, sie beginnt hinter Orenburg und erstreckt sich bis an die chinesische Maner, umfaßt einen Flächenraum von 12½, schreibe zwölf und ein halb Millionen Geviert-Kilometer und wird gemeinhin — Sibirien genannt.

Der Weg zum Himmel, zum Gnadenborn Czar, ist bekanntlich ebenfalls nach der, in diesem Falle ganz zutreffenden Vorstellung der naiven Menge — sehr weit, für die niedergeborenen Sterblichen fast unerreichbar, dagegen gelangt derselbe nur allzuleicht in die „Hölle von Eis."

Von dieser Hölle nun hat man außerhalb Rußlands nicht die richtigen Begriffe. Es wurde von den Schrecken und Gräueln, die da hausen, von den physischen und seelischen Qualen der „Verdammten" wohl ein Erkleckliches bereits geschrieben, aber noch immer nicht genug, um die volle entsetzliche Wahrheit klar zu veranschaulichen. Andererseits aber hat die gebildete Welt kaum eine Ahnung davon, daß dieses Höllenreich denn doch auch schöne, anmuthige Gegenden aufzuweisen hat, weitgedehnte Gebiete, welche blos des befruchtenden Odems europäischer Kultur harren, um sich einer reichen Segensaat zu erschließen.

Diese Oasen in der Eiswüste sollen in den vorliegenden Zeilen eine nähere Beleuchtung erfahren.

In klimatischer Beziehung ist Sibirien ein wahres Wunderland zu nennen, in welchem die eisige Todesstarre fast plötzlich mit der Gluthhitze des Tropenlandes zu wechseln pflegt. Ueber die Strenge der Winterkälte berichtet Middendorf, das Eisen werde durch die Kälte so sehr versprödet, daß es wie Glas zersplittert, während Holz, in welchem Feuchtigkeit gefriert, bis zur Eisenhärte sich versteift und dem Beil widersteht. In Jakutsk gefriert das Quecksilber bis zur Schmiedefähigkeit. Der Boden erstarrt in der Regel bis zu einer Tiefe von 200 Metern. In den natürlichen Eishöhlen der weitgedehnten Tundern finden sich vorsintfluthliche Thierleichen vor, in Fleisch und Haut wohl erhalten, trotzdem dieselben schon Jahrtausende lang da begraben liegen mögen.

Der Temperatur-Wechsel tritt, besonders an der Scheide der Jahreszeiten, in der Regel ganz plötzlich ein. In Folge dessen wird das Gleichgewicht der Atmosphäre erheblich gestört und werden rasende Schneefälle herbeigeführt. Im Winter 1877 fielen in der Kirigisensteppe nicht weniger als 300.000 Pferde, 10.000 Kameele und 1½ Millionen Schafe jenen Schneestürmen zum Opfer.

Klima und Bodenbeschaffenheit sind, wie bei dem ungeheuren Flächengebiete nicht anders denkbar, sehr verschieden. Ewiger Eisschlamm, der im Hochsommer selbst kaum einige Fuß tief aufthat, unabsehbare, öde Moräste im Norden, romantische Landschaftsbilder, herrliches fruchtbares Ackerland im Süden von Sibirien, vielfach unterbrochen allerdings von riesigen, sonnendurchglühten Steppen, auf welchen unheimliche Stille, förmliche Todesstarre herrscht. Hier waltet die Glühhitze ertödtend, verderbend, wie das Eis im Norden.

Entsprechend den klimatischen Verhältnissen gestalten sich die landwirthschaftlichen. Im Norden, in den sibirischen Tundern (Tundra = waldlose Gegend) gedeihen nur Moos und flechtenartige Gewächse, die kümmerliche Nahrung der Rennthiere. Erst in weiter Ferne vom Saume des Polarmeeres beginnt der Baumwuchs sich zu zeigen, man findet im moosbedeckten Thalgebiet Urwälder, Riesenbäume und undurchdringliches Buschwerk. Am japanischen Meere gedeihen neben Cedern, Eichen, Nußbäumen und Korkeichen sogar auch die Rebe. In Westsibirien erweist sich die Kornernte ziemlich ergiebig.

Die Thierwelt ist nicht ohne Mannigfaltigkeit, wenngleich die allgemeine Beschaffenheit dem Klima entspricht. Rennthiere, Bären, Silberfüchse, Hermelinwiesel und Zobel, zumeist Pelzthiere, aber auch Hirsche und Antilopen, der kleine polarische Schneehase, das Wildschwein, wie der bengalische Tiger sind nicht fremd. Von Hausthieren fehlt fast keine der europäischen Vierfüßler-Gattungen. Die Gewässer bergen einen ungeheuren Fischreichthum, welcher eine Unzahl von Seevögeln anlockt. Groß ist auch der Reichthum an Mineralien und Metallen der Berge und tieferen Bodenschichten. Im Jahre 1877 waren am östlichen Ural 78 Hochöfen im Betriebe, welche 250 Millionen Kilogramm des besten Eisens im Werthe von über 80 Millionen Rubel lieferten. Die Goldausbeute betrug im selben Jahre 390,000 Kilogr. Noch wichtiger sind die unermeßlichen Kohlenlager am Ural, in der Kirigisensteppe, am Nordrand des Altai, am Baikalsee, Amur, Ussori 2c. Nebst den sehr ergiebigen Bodenerträgnissen, Fleisch, Fett, Pelzen u. s. w. liefert Sibirien aus dem Norden her auch erklecklich viel Elfenbein, das heißt eigentlich — Mammuth-Zähne — den europäischen Märkten. Ganze Heerden dieses vorsintfluthlichen Ungeheuers liegen in den Tundern seit Jahrtausenden in Eis vergraben. In den letzten zweihundert Jahren wurden über 26,000 Mammuth-Skelette ausgegraben. Und wohl zu bemerken, der Mammuth-Zahn wiegt doppelt so viel, als der Zahn des afrikanischen Elephanten. Zu den sibirischen Handelsartikeln muß aber auch noch der Durchfuhrshandel aus China hinzugerechnet werden. Für Thee allein bleibt der russischen Handelswelt ein Gewinn von circa 24 Millionen Rubel jährlich!

Bisher lasten die primitiven Verkehrs-Verhältnisse Sibiriens wie ein Alp auf dem Handel und Wandel. Bekanntlich macht Rußland jedoch in den letzten Jahren ungeheure Anstrengungen im Bahnbau und in der Anlage von geeigneten Wasserstraßen. Die alte Zeit geht zu Ende, eine neue ist im Werden. Die „Hölle aus Eis" wird sich allgemach mit Kulturleben erfüllen. Unter Umständen kann aus derselben neues Heil für Rußland, für die ganze Menschheit hervorgehen, wenn — Rußland selbst ein anderes werden, den Menschheits-Ideen sich zuwenden will und kann.

Pariser Mode.

Paris, 15. September

Der Sommer geht zu Rüste. Noch einmal entfaltet er seine Farbenpracht in der Sonnengluth des Septembers: den Goldbrokat seines Laubes mit der Garnitur von Purpurranken, den reichen Faltenwurf der mit Astern und Sonnenrosen geblümten Gelände, durch die sich das blaugrüne Band des Flusses in weiten Schleifen schlingt, den strahlenden Azur des Himmels mit der Silberpassementerie der Wölkchen; — dann scheidet er und läßt uns nur die sanfte Schwermuth der Erinnerung, die Poesie des Rückblickes auf die zerrinnende und bald verfallene Herrlichkeit. Die Natur betrauert ihn sodann im dunklen Kleide, über das sich später ein weißes Gewand, die Trauertracht der französischen Königswitwen, breitet. Uns aber zaubert die Kunst einen neuen Frühling vor; sie tröstet uns mit ihren lieblichen Schöpfungen in der Wehmuth um das vergangene Schöne.

Diese Kunst ist die Mode, und die Mode läßt es sich dieses Mal besonders angelegen sein, uns einen Ersatz für die Pracht zu bieten, welche der scheidende Sommer von hinnen nimmt. Sie beugt schon dem Bedauern vor, indem sie uns mitten im herbstlichen Farbenluxus eine Augenweide in den neuesten Stoffen bereitet. Seide mit Blumenbüscheln, Bouquets von rosa Verveinen oder blassen Rosen und großen dunklen Stiefmütterchen, wassergrüner Crepon mit zahllosen Silberstreifen, Crepon und duftige Gewebe aller Art, mit den lustigsten Mustern und feinsten Nüancen erheitern den Schluß der Saison und verleihen den schlanken Gestalten die leichte Grazie der Elfen, die farbige Anmuth der Genossinen Titania's. Zum Spätherbst und Winter weben die Gewerke von Lyon schon neue Wunder; viel broschirte Seide mit außerordentlichen, räthselhaften Mustern, die an die Zauberfiguren der alten und wieder modernen Magie erinnern; große Ringe, Zickzacks, Strahlen, allerhand astrologische und mathematische Dessins, welche die halbe Breite des Stoffes einnehmen und beim Schnitt in der That eine mathematische Berechnung, eine ganz besondere Sorgfalt erfordern, wenn sie durch Symmetrie eine angehme Wirkung erzielen sollen.

Aber auch die Flora kommt zu ihrem Rechte: Blumenbüschel in leichten, zarten Farben werden auf den einfarbig schwarzen Grund broschirter Seide aufgestickt; ebenso sehen wir Bouquets von glänzenden, gesättigten Farben auf brochirtem Seidengrund von zarten Nuancen. Das sind die reichen wundervollen Schöpfungen der Kunst und Industrie, welche in der kommenden Mode eine große Rolle spielen werden, Uni-Seide weniger, obgleich sie im praktischen Gebrauche ihre Bedeutung nie verlieren kann. Schillernde Seiden- und Sammtgewebe unterscheiden sich als Neuigkeit von den bisher getragenen durch Reichthum des Kolorits, Sanftheit des Schillers und Fülle des Stoffes.

Seide in Wolle verwebt ist die charakteristische Erscheinung des heurigen Herbstes in den entzückenden Popelines, die bei der kommenden Kühlung uns eine mollige Hülle und zugleich die Heiterkeit der verlassenen Sommertoiletten bieten werden. Der Grund des Stoffes ist reinwollen. Breite, helle Streifen von verschiedenen Farben, eingerahmt von blauen, rosa, grauen, grünen und gelblichen Linien bilden ihn in harmonischer Verschmelzung. Von diesem Fonde heben sich Seidenfäden in Quadrille oder auch in schwarzen, dunkelblauen oder braunen langen Linien mit lebhaftem Relief ab. Der rein wollene Grund und der mit Seide façonnirte Stoff kommt zugleich in Handel. Mit ihrer Zusammenstellung können wir die reizvollen Wirkungen erzielen. Nehmen wir z. B. einen reinen Wollstoff mit Creme und café au lait-Streifen, die von feinen blauen Linien eingefaßt sind, und lassen wir daraus die Taille und die Schleppenbahn schneiden. Das mit Seide façonnirte Gewebe, auf dessen Wollgrund sich Linien von blassem und grünlichem Golde kreuzen, wählen wir hingegen zu den Schößen der Taille, zu den Aufschlägen, zum Plastron, Kragen und runden, etwas drapirten Rocke. An Distinktion bei größter Einfachheit läßt sich nichts mit einem solchen Kostüm vergleichen, das ohne Zierrath, nur durch den milden Gegensatz der beiden im Grunde übereinstimmenden Stoffe die höchste Eleganz erreicht.

Als Mode des Augenblickes sei noch das Weiß der Unschuld erwähnt, das unserer kleinen Lieblingssünde, der Koketterie, so allerliebst zustatten kommt. Serge, starke Wollstoffe, (die überhaupt einen Vorrang gewinnen), Musselin, bestickt oder nicht, Crepon und Schleiergewebe in blendendem Weiß stehen nicht nur den Mädchen zum Entzücken, sondern kleiden auch die Frauen ganz bezaubernd und verleihen selbst der reiferen Schönheit den Reiz pikanter Jugend. Ein glatter Rock, eine Taille, vorn geöffnet auf einem Plastron, „Toreador" aus bouillonnirtem Musselin mit gesticktem Zwischensatz, ein kleiner gerollter Kragen, eine schwarze Kravatte; dazu ein Canotier-Hütchen aus weißem Reisstroh mit schwarz und weiß gestreiftem Bande, — das ist eine Tracht von frischester, anmuthigster Eleganz, die als Typus der Mode gelten kann. Jaquetes aus weißem Flanell oder Tuch bieten in der Uebergangszeit eine ebenso leichte wie schützende Bekleidung, das Hübscheste und Gesündeste zugleich, was der Herbst uns seit Jahren gebracht hat. Man läßt sie vorn geöffnet auf einem Bruststück von Guipüre alten Musters, das auf einem Bouffant von farbigem Crepon oder Surah herabfällt.

Auf dem Gebiete der Jäcken und Mantel haben wir eine reichere Auswahl als jemals. Alle erdenklichen Formen bestehen zu Recht, wenn sie nur ihren Trägerinnen stehen. Aermellose lange Mäntel aus schillernder Seide bilden den Schluß der Saisonmode in den Badeorten der High-life. Sie sind auf den Schultern gezogen, oder mit einem Capuchon, oder auch mit einem Medicikragen versehen. Letzteren sehe ich indessen seltener, er scheint mir allgemein ein wenig nachzulassen. Garnirt sind diese bequemen — allerdings vergänglichen — Mäntel am Saume unten rundum, auf den Schultern und am Capuchon mit Rüschen von gleicher ausgezackter Seide oder auch mit hübscher schwarzer Spitze. Viel getragen wird jetzt der halblange Mantel aus gerippter oder broschirter Seide. Er fällt bis auf die Knie oder selbst noch etwas tiefer herab und ist zu einer eleganten Besuchstoilette der passendste Begleiter. Doch warne ich vor ihm die Damen, die von Natur ein wenig stark oder kurz sind: ihnen läßt sich nur die Alternative stellen, entweder ganz lange Mäntel oder kurze Jaquettes zu tragen.

Wir bekommen jetzt wieder die Jaquettes mit zwei langen, glatten Schößen, zumeist mit Shawlkragen und Stulpen, die Seitentaschen schräg eingeschnitten, ohne Verzierung. Starken oder sehr schlanken Damen möchte ich dieses Kleidungsstück nicht anempfehlen, welches eine mäßige Formenfülle bei entschiedener Taillenhohlung erfordert. Es gibt noch so viele Jaquettes, Mäntel und Umhängsel, daß man unentschuldbar ist, wenn man nicht das für den persönlichen Vortheil Passende auswählt. Dasselbe wie von den beschriebenen Jaquettes läßt sich von den Taillen mit Frackschößen sagen. Auch für sie gibt es in der reichen Auswahl der Tagesmoden Ersatz so viel man nur mag. Manche Formen der Mode, wie die jetzt beliebten Mieder, sowie auch die stark bauschigen Garnituren, sollte man ausschließlich den jungen Mädchen überlassen. Die Ledergürtel, die im Sommer Furore machten, hatten ihren Sinn vielleicht in der Touristenzeit. Man kam sich darin vor wie ein Mantelsack, der zur Reise geschnallt ist. Wetten wir, daß sie ebenso rasch verschwinden werden, wie sie aufgetaucht sind?

Bunte Chronik.

Johann Orth — lebt?

Im Monate August dieses Jahres machte ein Wiener einen Ausflug nach den Küsten des Quarnero. Von dort, aus dem Küstenlande und aus Dalmatien hatte Johann Orth seine Schiffsmannschaft und auch die Offiziere seines Fahrzeuges rekrutirt, bessere Seeleute konnte er ja nicht finden. Auf einer Fußwanderung traf derselbe einen Matrosen, der auf der „Santa Margareta" sich eingeschifft hatte und der von Johann Orth in Folge eines körperlichen Leidens entlassen wurde. Dieser Matrose kehrte vor Kurzem aus Südamerika an seine heimathliche Küste zurück und erzählte Folgendes: „Mitte Juni 1890 legten wir uns in der Bucht von Ensanada, in der Nähe von Buenos-Ayres, vor Anker. Am Landungsplatze erwartete eine Dame und eine Dienerin die Ankunft der „Santa Margareta". Unser Kapitän brachte die Frauen an Bord, woselbst sie auch verblieben. Wie wir hörten, soll die Dame die Frau des Kapitäns gewesen sein. Als ich wegen eines Leidens ausgeschifft werden sollte, bat ich thränenden Auges, am Schiffe verbleiben zu dürfen. Aber unser guter Kapitän schlug mir diese Bitte ab, weil er sagte, daß er nur rüstige Männer brauchen könne und später keine Gelegenheit finden werde, mich auszuschiffen. Aber nicht ich allein wurde in Ensanada entlassen, dieses Schicksal traf auch die Offiziere Sodich und Sufich, Beide aus Fiume, dann den Offizier Luigi Leva und den Steuermeister Johann Jakony aus Lissa. Es blieb nur ein Lieutenant an Bord, dessen Name mir entfallen ist. Außer diesem Lieutenant behielt die „Santa Margareta" noch an Bord: drei Matrosen von Castua bei Volosca (Abazzia), zwei Matrosen von Lovrana, drei Matrosen von Dersec, vier Matrosen von der Insel Cherso, drei Matrosen von der Insel Veglia, zwei Matrosen von Fiume und einen Matrosen von Arbe. Zusammen also achtzehn Matrosen aus dem Quarnero. Ueber die weitere Fahrt der „Santa Margareta" war das Gerücht verbreitet, daß dieselbe nach Chile gehen werde, um dort Salpeter für Hamburg zu laden. Bei der Abfahrt des Schiffes aus der Bucht von Ensanada waren wir Entlassenen alle gegenwärtig und schweren Herzens trennten wir uns von den Kameraden, die das Glück hatten, unter Orth's Führung zu dienen. Als wir auf unserer Rückfahrt nach Europa in Valparaiso den angeblichen Untergang der „Santa Margareta" in den Gewässern des Kap Horn erfuhren, glaubten wir nicht daran, und wir sind vielmehr der festen Ueberzeugung, daß das Schiff seinen Kurs geändert und gerade die entgegengesetzte Richtung eingeschlagen habe, als die war, die man vermuthet hatte. Durch Veränderung des Anstriches und des Namens eines Schiffes ist es leicht möglich, dasselbe als „verschollen" gelten zu machen, und so ist die „Santa Margareta" als solche wohl verschollen, existirt aber doch." Der betreffende Matrose schloß seine Erzählung damit, daß er das folgende Dokument vorwies: „Ensanada, 28. Juni 1890. Zeugniß, mittelst welchem bestätigt wird, daß der Alt-

---

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt".

Zwischen zwei Frauen.

Roman von Matilde Serao.

(7. Fortsetzung.)

— Aber ich bin es ja gar nicht, Du träumst, Marcello! Ich weiß, daß Du heute genöthigt warst, Dich in Geschäften lange auswärts aufzuhalten; das Klima ist allerdings nicht so angenehm wie jenes von Neapel, aber ich habe nicht darunter zu leiden. Wie Du Dich erinnern wirst, hat mir mein Vater vorgestern geschrieben, ich gab Dir den Brief zum Lesen, es geht ihm gut und er erzählt mir vielerlei Geschichten von unseren guten Freunden und Freundinen. Ich sollte meinen, es sei unnütz, vor der ursprünglich festgesetzten Zeit von hier fortzugehen; wir erwarten auch Fanny Aldemoresko mit ihrem Gatten, es geht uns ja ganz gut hier; würde ich den leisesten Wunsch hegen, fort zu kommen, so sagte ich es Dir gewiß, aber es ist nicht der Fall, verlasse Dich darauf!

— Du solltest offen mit mir sein, nicht das Unrecht an mir begehen, mir auch nur den geringsten Deiner Wünsche zu verheimlichen! Zwischen Menschen, die sich lieben, hat das wechselseitige Vertrauen einen unendlichen Zauber. Trachte denselben kennen zu lernen, Beatrice, und Du wirst ihn auch zu schätzen wissen!

— Das hoffe ich!

Sie sprachen mit leiser Stimme; Marcello, der tiefer saß, hatte den Blick zu seiner Frau emporgehoben und näherte sich ihr immer mehr und mehr. Sie aber saß regungslos da, es war als fühle sie die Hand ihres Gatten nicht, die sich bald über ihre Schulter legte, bald liebkosend über ihr Haar fuhr.

— Gehen wir heute auf den Ball der italienischen Botschaft? forschte Marcello plötzlich.

— Ich glaube, wir werden es schwerlich unterlassen können, aber meinetwegen thue, was Du für gut findest ohne irgend welche Rücksicht auf mich zu nehmen.

— Hat Dir Worth die Toilette geschickt?

— Ja, heute um vier Uhr; sie ist hübsch, von blasgrünem Brokat mit weißen Rosen und Aloen durchwirkt

— Sie dürfte Dich vortrefflich kleiden, schade, wenn wir nicht gehen! Erlaube mir aber trotzdem, Dir Eines zu sagen: das Fest wird ungeheuer lärmend sein und sich in nichts von einer Unzahl derartiger Vergnügungen unterscheiden, wie wir bereits oftmals gesehen und noch unzählige Male sehen werden. Aufdringlich zutage tretende Farben unmöglicher Kleider, prächtige Brillanten, eine Menge anderen überflüssigen Schmucks und sehr viel unnützes Geschwätz, das sind die Genüsse, deren wir theilhaftig werden dürfen. Draußen regnet es, es ist ein häßlicher Abend. Die Tänzer werden Dich umringen, werden mir unaufhörlich mein Weib rauben, werden Dich ermüden, indem sie im Walzertempo mit Dir durch den Saal wirbeln, und ich werde, um nur auch irgend etwas zu thun, mit den Freunden der neapolitanischen Kolonie Kartenspielen müssen: ermüdet und gelangweilt kehren wir dann nach Hause zurück, während wir hier so gemüthlich im warmen Zimmer zusammen sitzen können, Bleiben wir zu Hause, Liebste! Hier, wo es uns so gut geht; ich will Dir vorplaudern, und wenn Du mir ein besonderes Vergnügen machen willst, so erzählst Du mir von Dir, oder wenn Du weder zum Reden noch zum Zuhören gestimmt bist so sitzen wir ganz still zusammen, Du mein süßer, trauter Engel!

Und er schloß sie in seine Arme, als wäre sie der kostbarste Schatz, welchen es auf Erden geben könne. Sie sprach kein Wort und sein Antlitz an ihrem Halse bergend, flüsterte er leise:

— Beatrice, Beatrice, liebst Du mich? Willst Du mir einen Kuß geben?

Sie beugte sich nieder und küßte ihn mit jener kalten Grazie, die in jeder ihrer Bewegungen lag; dann richtete sie sich, ohne auch nur eine Spur von Lebhaftigkeit oder wärmerem Empfinden zu verrathen, auf und sprach:

— Nun also, was hast Du wegen des Balles entschieden?

Er stieß sie fast heftig zurück, so daß sie in die Kissen des Fauteuils niedersank; dann trat er an den Glockenzug und riß ungeduldig daran. Mit geschlossenen Augen, bebend vor Zorn blieb er stehen, bis der Diener mit der großen Lampe eintrat.

— Sagen Sie dem Kutscher, er möge den geschlossenen Wagen anspannen, und rufen Sie Fräulein Jeannette weil die Frau Herzogin Toiletten machen wird!

Der Diener verneigte sich und ging.

matrose Justus Sepich aus Valosca mit einem rechtsseitigen Leistenbruche behaftet ist, welcher ihn an der Ausübung schwerer Arbeit, sowie an rascher Bewegung hindert. Johann Orth, Kapitän des Schiffes „Santa Margareta". — Was diesen Gerüchten eine materielle Unterlage gibt, das ist folgende Thatsache: Die nächsten Angehörigen Johann Orth's haben die Summe, für die das Schiff „Santa Margareta" versichert war, von den betreffenden Versicherungsgesellschaften nicht angenommen. Und dann noch Eines. Das Testament Johann Orth's ist in Wien bei einem der namhaftesten Advokaten, welcher speziell der Vertrauensmann hochgestellter Familien ist, deponirt. Es wurde aber bisher die Eröffnung dieses Testamentes unterlassen.

Von einem berühmten Arzt.

Bischof Eylert erzählt in der Biographie Friedrich Wilhelm's III. folgende Geschichte von dem berühmten Arzt Heim, der wenig bekannt geworden ist. Die Prinzessin Ferdinand hatte einen vortrefflichen, gutmüthigen, biederen Charakter; sie und ihr Hof hatten aber noch die Färbung von Friedrich dem Großen, der alle Leute Er nannte. Einmal spielte sich folgender Auftritt ab: Die Prinzessin sitzt in einem prächtigen Audienzsaal auf einem Sopha und besieht durch ein Vergrößerungsglas von den Fußsohlen bis zum Scheitel den geforderten, vorgekassetten und eingeführten Heim. „Tret' Er näher!" spricht sie und fährt dann fort: „Ich höre von Seiner Geschicklichkeit und von Seiner großen und glücklichen Praxis viel Rühmliches. Ich bin darum entschlossen, Ihn zu meinem Leibarzt zu ernennen, und solches habe ich Ihm kund thun wollen." — Euer königlichen Hoheit danke ich für Ihr Vertrauen, aber die Ehre, Ihr Leibarzt zu sein, kann ich nur unter Bedingungen annehmen", antwortete Heim, nach seiner Gewohnheit im heiteren Tone. Lachend erwiderte die Prinzessin: Bedingungen? Die hat mir in meinem ganzen Leben noch Niemand gemacht." — „Nicht?" antwortete Heim; „dann ist es hohe Zeit, daß Sie das lernen." — „Nun, so laß Er hören." — „Die erste Bedingung ist", antwortete Heim, „daß Euere königliche Hoheit mich niemals Er nennen: das ist nicht mehr an der Zeit; der König thut das nicht; selbst meinen Bedienten nenne ich nicht Er. Die zweite Bedingung ist, daß Sie mich dann nicht, wie soeben geschehen, so lange antichambriren lassen; ich habe keine Zeit zu verlieren und der längste Tag wird mir stets zu kurz. Die dritte ist, daß Euere königliche Hoheit mir nicht so nach den Füßen sehen; ich kann nicht en escarpins, sondern nur in Stiefeln und im bequemen Oberrocke kommen. Die vierte ist, daß Sie nicht verlangen, ich solle zuerst zu Ihnen kommen; ich komme nach Beschaffenheit der Krankheit, nach Lage der Straßen und Häuser. Die fünfte ist, daß Sie mich nicht zu lange aufhalten und nicht von mir verlangen, ich solle Ihnen von der wetterwendischen Politik und von Stadtneuigkeiten schwatzen; dazu habe ich keine Zeit. Endlich die sechste, daß Sie mich, weil sie eine königliche Hoheit sind, königlich honoriren." Seine Bedingungen wurden mit Bereitwilligkeit erfüllt.

Eine Bärengeschichte.

Dieser Tage ergingen sich auf der dem Grafen Samuel Teleki gehörigen Alpe Albota in den Arpascher Gebirgen der kgl. Forstinspektor Julius Nagy, der herrschaftliche Forstbeamte Oliver Boer, der Forstwart Franz Fuchs und der Sohn Bela des Forstinspektors, ein Schüler des Wiener Theresianums, indem sie bei dem prachtvollen Wetter die Schönheit des Gebirges bewunderten. Als sich die Gesellschaft der Teritia näherte, gewahrte sie plötzlich in der Ruine eines Wasserfalles einen an den Bäumen herumschnuppernden Bären. Sofort wurde die Schrotladung der einzigen Doppelflinte herausgenommen und durch zwei Bärenkugeln ersetzt. So bewaffnet schlug der Forstwart Fuchs den Weg gegen den Bären ein, der ihm plötzlich 15 Schritte weit entfernt gegenüber stand. Ein glücklicher Schuß und ins Ohr getroffen stürzte der große Bär todt zusammen. Groß war die Freude der Gesellschaft über das gelungene Jagdabenteuer, aber noch größer die Freude der Inwohner von Kerzisora, denen Meister Braun so manches Schaf und manches Kalb verzehrt hatte. Ein Fehlschuß des Forstwarts, und er wäre verloren gewesen.

Die jährliche Sterblichkeit auf der ganzen Erde

kann nach dem „Financiat and Insurance Chronicle" auf 33 Millionen Personen geschätzt werden, was einer Ziffer von 91.554 Sterbefällen per Tag, von 3730 per Stunde, mithin 62 per Minute entspricht. Die Durchschnittsdauer des Menschenlebens beträgt 33 Jahre. Ein Viertel der Menschheit stirbt vor erreichtem 7., die Hälfte vor erreichtem 17. Jahre oder in diesem. 100 Jahre wird unter 10.000 nur eine Person alt, von je 500 eine bis 90 Jahre alt und von je 100 eine bis 60 Jahre; die verheiratheten Menschen leben länger als die ledigen. Von Jenen unter 1000 Personen, welche das 70. Lebensjahr erreichten, gehören 43 der Geistlichkeit oder Politik, 40 der Agrikultur, 32 dem Arbeiter- und 32 dem Soldatenstande an; 29 sind Advokaten oder Ingenieure, 27 Professoren und 24 Aerzte.

Kräfte der Damen.

„Der „Tourist" hat zu berechnen versucht, welche Ansprüche eine Ballnacht an die Kräfte der Damen stellt. Das Blatt versichert, daß eine Dame in einer Ballnacht bei den jetzt gebräuchlichen Tänzen, wenn sie dieselben alle mittanze, nach Schritten gerechnet, einen Weg von 30 Kilometern zurücklege. Immerhin eine nette Leistung für das zarte Geschlecht.

Das Ehrgefühl.

Die chinesischen Adeligen hatten noch zu Anfang unseres Jahrhunderts das Vorrecht, mit parfümierten Bambusstöcken geprügelt zu werden. Als einmal ein solcher irrthümlich ohne Parfüm geprügelt worden war, schnitt er sich den Leib auf, weil er diese „Ehrverletzung" nicht zu ertragen vermochte.

Heiteres vom Tage.

Schwere Unglücksfälle. In der Villa des Baron X. rühmt man den Reichthum und das Glück des Hausherrn. Dieser bemerkt dazu: „Das Schicksal war mir auch eine kleine Entschädigung schuldig, denn ich hatte viel Unglück in der Liebe. Meine erste Geliebte ging ins Kloster, meine zweite starb und die dritte — wurde meine Frau" — — Professor Duselborn ist von seltener Geistesgegenwart und schnellem Entschluß. Eines Tages speist er bei einem Kollegen, stößt an das Salzfaß und verschüttet dessen ganzen Inhalt. „O, bitte tausendmal um Entschuldigung!" ruft er der ihm gegenübersitzenden Hausfrau zu und schüttet sein Glas mit Rothwein sorgsam über das Salz. — — Gute Idee. „... Ja, meine Herren, gute Ideen muß der Mensch haben — das ist die Hauptsache! Da war ein Schulkamerad von mir, ein gewisser Schulze — er wurde Chemiker — den hat eine einzige gute Idee zum reichen Manne gemacht!" — „Und welche war das?" — „Er hat 'ne reiche Frau geheirathet!"

Handel und Verkehr.

Bukarest, 22. September 1891.

Rumäniens Handel im Monate August.

(Aus den Berichten der k. k. österr.-ungar. Consulate.)

(Fortsetzung des Berichtes aus Braila.)

Ausfuhr. Die Ausfuhr zur See hat sich gegen jene im Monate August v. J. fast um die Hälfte verringert, was dem Umstande zuzuschreiben ist, daß eine große Menge Cerealien von hier und von den oberhalb Braila gelegenen Donaustationen wegen aufgehobener Zollschranken stromaufwärts expedirt worden ist, was der österreichischen Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft zu statten kommt.

Das Gesammtgewicht des Exportes beträgt 1,561.685 q, gegen 2,679.895 im August 1890 und 1,477.145 q. im Vormonate, was einen Ausfall von 1,118,210 q gegen das Vorjahr ergibt. Auf die österreichisch-ungarische Flagge entfallen hievon 72.465 q.

Das Gewicht der ausgeführten Cerealien beziffert sich auf 1,480.142 q und das der übrigen Landesproducte auf 81.543 q.

Von den letzteren sind zu erwähnen; Mehl 19.297 q, Wolle 1160, Käse 793, Kleie 770, Sprit, 60, Wein 108, Schwellen 100, Tabak 80, Därme 16 q u. s. w. und 80 Stück Hornvieh. Per Bahn kamen von hier zur Ausfuhr 23 q. Därme und 1 q Wolle.

Einfuhr. Die Einfuhr per Schiff weist ein Gesammtgewicht von 401.646 q, gegen 360.015 q im Monate August 1890, somit um 42.631 q mehr aus. An dieser Einfuhr participirt die österreich-ungarische Flagge mit 23.256 q und waren hievon österreichisch.-ungarischer Provenienz die nachstehenden Artikel: Baumwollwaaren 19, Cement, Kalk und Gyps 1210, chemische Produkte 4, Eisen- und Stahlwaaren 1019, Flachs, Hanf und Werg 106, Garne und Twiste 5, Glas und Glaswaaren 32, Hausgeräthe 2, Gußeisenwaaren 10, Holzwaaren 7, Kurz-, Galanterie- und Nürnbergerwaaren 18, Leder und Lederwaaren 5, Seilerwaaren 12, Manufacturwaaren 5, Maschinen und Maschinenbestandtheile 35, Metalle (außer Eisen) 2, Mineralwässer 247, Oele 29, Papier 12, Porzellan- und Thonwaaren 38, Säuren, als Salz und Schwefelsäure 2, Steine (Mühlsteine) 49, Wägen 10, diverse Waaren 11, Kaffee 123, Chokolade 7, Droguerien 3, Farbhölzer (Sumach) 2, Soda 3, Harze 10, Pfeffer 18, Thee 10.

Deutscher Provenienz waren (in q): Eisen- und Stahlwaaren 158, Holzwaaren 1, Seilerwaaren 7, Porzellan- und Thonwaaren 3, und russischer Provenienz: Schafwolle 176, und Mühlsteine 9.

Auf dem Schienenwege sind aus Oesterreich-Ungarn — erste Zahl — und aus Deutschland — Zahl in der Klammer — eingeführt worden: Mineralwässer 3, Uhrenbestandtheile aus der Schweiz (3), Manufacturwaaren 23 (2.) Eisen- und Stahlwaaren 5, (230), Kurzwaaren (3), Sand (3), Holzwaaren (1), Papier (1), chemische Produkte (4). Effecten (1), Leder und Lederwaaren (3), Wollwaaren (50), Möbel 1, Maschinen und Maschinenbestandtheile (255), Porzellanwaaren (1), Modewaaren 1 (2), Medikamente (1), Glaswaaren 2, Oele (1), Farben und Farbstoffe (2), diverse Waaren 3 (110), zusammen 38 (672).

Unter fremdländischer, und zwar unter britischer Flagge sind importirt worden, Waaren im Gesammtgewichte von 180.800 q gegen 200.195 q im August 1890, darunter Baumwollwaaren 300, Cement und Kalk 300, Eisen- und Stahlwaaren 10.420, Farben und Farb-

---

Beatrice ordnete ihre Spitzenkrause und Marcello that sich Gewalt an, um sie nicht anzublicken. Mit dem ihr eigenen stereotyp freundlichen Lächeln erhob sie sich und entfernte sich, ohne sich im Geringsten zu beeilen, mit dem majästätischen Schritt einer auf die Erde niedergestiegenen Göttin.

Als sich die Thür hinter ihr geschlossen, machte Marcello eine Bewegung, als ob er seiner Frau nachstürzen wolle, blieb aber gleich darauf wieder stehen; er fühlte sich grenzenlos unglücklich — jeder Versuch, ihr Vertrauen zu erringen, ihre Leidenschaft zu erwecken, schug fehl; nutzlos dünkte ihm die Bitte, die Zärtlichkeit, die Trauer. Das Herz seines Weibes blieb ihm verschlossen und er stellte sich mit banger Sorge die Frage, ob dieses Herz für Niemanden fühle oder nur für ihn nicht.

2

In Paris führte das junge Paar ein äußerst weltliches Leben. Der reiche Bürger, welcher mit seinem ihm jung angetrauten Weibe die unvermeidliche Hochzeitsreise unternimmt, sich in jeder Stadt so lange aufhält, als das Programm es fordert, jene Museen besucht, jene Monumente besichtigt, welche das Handbuch vorschreibt, dieser reiche Bürger kann auch des Glückes theilhaftig werden, sich in der Menge der Reisenden zu verlieren und unbehelligt zu bleiben. Der kleine Beamte, welcher mit schwerer Mühe sich zwanzig Tage Urlaub erobert, während welcher Zeit er mit seiner Frau nicht mehr als vierhundert Lire ausgeben darf, wohnt acht Tage in Rom in einem möblirten Zimmer, speist dort, wo der Zufall ihn gerade hinführt, unterhält sich so gut es geht mit seinem Bräutchen am Arm, ohne daß die Welt sich um ihn bekümmere oder ihm Gesetze diktire. Der Professor, welcher im Monat Juli heirathet, um die Schulferien zu benützen, kann mit seiner Gattin nach der Schweiz reisen, weil eine solche Fahrt gleichzeitig lehrreich ist; er vermag der Neuvermählten dort am besten über alpine Geologie, über die Flora der Berge, über Höhenmessungen kluge Reden zu halten, ohne daß irgend Jemand ihn störe bei seiner Belehrung oder seine hübsche Schülerin in lästiger Weise mustere. Der Künstler kann sein Weib in das wohnliche Nest, welches er ihr in Florenz, in Nizza, in Sorrent oder in Cannes bereitet hat, führen; er kann mit ihr einen alten Feudalsitz in Savoyen aufsuchen, um von dort aus das alte und doch ewig neue Lied der Liebe in jubelnden Klängen zu singen. Der hohe Adel aber, welcher den hübschen Brauch der Hochzeitsreisen eingeführt hat, einen Brauch, der lange Zeit hindurch auch sein ausschließliches Vorrecht geblieben ist, genießt dessen köstliche Vortheile eigentlich nicht. Durch die Hochzeitsreise ersparen sich die Mitglieder der Aristokratie nicht eine einzige lästige Ceremonie, nicht einen einzigen indiskreten Besuch, sie können nicht inkognito reisen, können der Publizität nicht entgehen und sind, wenn sie auch in einem reservierten Coupé durch die Welt fahren, viel mehr beobachtet wie andere Sterbliche. In jeder größeren Station drängen Bahnbedienstete, Verkäufer, Neugierige sich herbei, denn mit Lauffeur-Geschwindigkeit verbreitet sich die Kunde, daß mit diesem und jenem Zuge irgend ein hocharistokratisches Paar reise, und ein Jeder weiß irgend einen Grund zu finden, weshalb es die Neuvermählten gerne sehen möchte.

Bei der Ankunft in der ersten Stadt, in welcher das Paar Halt macht, ist natürlich im besten Hotel eine prächtige Wohnung gemiethet, geheizt, beleuchtet und mit Blumen geschmückt, die möglichst aufdringlich zutage treten. Die Dienerschaft wartet in der Vorhalle, ist dienstfertig und zudringlich und geleitet die Reisenden nach dem Salon, in welchem der Hotelier mit der weißen Kravatte und dem erlogenen Biedermannsgesichte, mit dem glattrasirten Kinn und dem englischen Backenbart ihrer harrt und sich in dienstbeflissener Höflichkeit und Devotion ergeht; er präsentirt das Fremdenbuch, in welches der junge Ehemann verdrießlich seinem Namen und denjenigen seiner Frau eintragen muß.

Am folgenden Tage erscheinen die Zeitungen, in welchen, da der Journalist Alles erzählt, was er nur irgend in Erfahrung bringen kann, gewiß auch von der Hochzeit des besagten, hochadeligen Paares zu lesen stehen wird. Die Abendblätter fügen dann hinzu: die hochgeborenen Hochzeitsgäste seien auf der Durchreise am verflossenen Tage in der Stadt X angekommen, und an einem gedruckten Glückwunsch für das hohe Paar, an einer Bemerkung hiezu, die geistreich sein soll, meistens aber nur banal ist, fehlt es natürlich auch nicht. Die allgemeine Aufmerksamkeit ist somit wachgerufen, unmöglich, ein Inkognito zu wahren.

(Fortsetzung folgt.)

stoffe 100, Glas und Glaswaaren 520, Leder und Lederwaaren 400, Leinwand und Zwilch 60, Manufacturwaaren 200, Mahlprodukte 100, Kaffee 60, Steinkohlen 166·410, Blei und Zink ꝛc. 50, Gußeisenwaaren 120, Blech und Blechwaaren 1620 q.

Unter deutscher Flagge kamen hier an Güter im Gewichte von 2470 q, gegen 19.590 q im August 1890 und zwar Baumwollwaaren 50, Colonialwaaren 400, Eisen- und Stahlwaaren 610, Farben und Farbstoffe 120, Glaswaaren 220, Gummiwaaren 100, Leder und Lederwaaren 240, Manufacturwaaren 10, Mahlprodukte 10, Papier 60, Reis 220, Wein und andere Getränke 80, Zucker 60, Soda und Natron 140, Blei und Zink 60 q.

Unter französischer Flagge wurden Waaren im Gesammtgewichte von 3840 q, gegen 15.480 q im August 1890 eingeführt. Die hauptsächlichsten Artikel sind: Baumwollwaaren 40, chemische Produkte 20, Colonialwaaren 100, Cement und Kalk 400, Eisen- und Stahlwaaren 1500, Farben und Farbstoffe 200, Harze 50, Kerzen, Seifen ꝛc. 50, Kurz- und Galanteriewaaren 50, Leder und Lederwaaren 60, Leinwand und Zwilch 50, Manufacturwaaren 40, Mineralwässer 100, Papier 50, Porzellanwaaren 50, Reis 130, Wein und andere Getränke 150. Zucker 150, Kaffee 100, Oele aller Art 200, Zink und Blei ꝛc. 160 q.

Mit griechischen Schiffen kamen hier an Güter im Gewichte von 119.360 q. und zwar: Steinkohlen (aus England) 106.910, Pflaster- und Ziegelsteine 9820, Brennholz und Holzkohlen 1690 q u. s. w.

Die Einfuhr unter italienischer Flagge beziffert sich auf 1200 q, gegen 350 q im August 1890. Es wurden eingeführt: Baumwollwaaren 50, Eisen- und Stahlwaaren 420, Farben und Farbstoffe 60, Möbel 100, Kurz- und Galanteriewaaren 220, Manufacturwaaren 200, Oel 100 q u. s. w.

Mit Schiffen unter ottomanischer Flagge kamen an: Baumwollwaaren 40, Colonialwaaren 1200, Leder und Lederwaaren 60, Manufacturwaaren 200, Pflastersteine 3390, thierische Eßwaaren 100, Oele aller Art 1080, Holzkohlen und Brennholz 26.700. Pulver 690 q transito für Serbien ꝛc. Das Gesammtgewicht macht 40.940 q aus, gegen 27.870 q im August 1890.

Unter russischer Flagge sind unter anderen Waaren importirt worden: Colonialwaaren 100, Manufacturwaaren 100, Zucker 120, thierische Eßwaaren 200, Oel 140, Wolle 920, Tabak 80, Sprit 100 q u. s. w. im Gesammtgewichte von 2100 q, gegen 1230 q im Vorjahre.

Seefrachten. Man zahlte für eine t Fracht nach England und dem Continente 18—19 Frs. gegen 22—25 im August 1890 und 13·40—15 im Juli 1891, und nach dem Mittelländischen und Adriatischen Meere Frs. 9—11·50. gegen 14—16 im August 1890. Sie blieben den vormonatlichen gleich.

Wechselcurse. Am 31. August standen dieselben auf London: Check 25·17¼, drei Monate 25·05, auf Paris: Check 99·60, resp. 98·80, auf Wien: Check 2·14, resp. 2 12 und auf Berlin: Check 123·60, resp, 122.45.

Incasso. Bei besserem Geschäftsgange sind die Einkassirungen promter vor sich gegangen.

Fallimente. Auch im Berichtsmonate ist ein Falliment, und zwar das der Firma St. Boanto, wodurch mehrere ausländische Häuser in Mitleidenschaft gezogen werden, zu verzeichnen. Zahlungseinstellungen von unbedeutenden Firmen kommen täglich vor.

Bauwesen. Im Laufe des Berichtsmonates wurde der Bau mehrerer Privathäuser in Angriff genommen und herrscht auf diesem Gebiete eine rege Thätigkeit. Die Straßenpflasterung im Hafen hat noch nicht begonnen. Weil die Wege unfahrbar sind, haben die Fuhrwerke zu verkehren aufgehört, und nur nach dem von der Administration gegebenen Versprechen, die Pflasterung unverzüglich vorzunehmen, sind sie von ihrem Widerstande abgekommen.

Schifffahrt. Der Wasserstand war ein günstiger. Der Schifffahrt standen keine Hindernisse im Wege. Es liefen hier ein 97 Seedampfer, darunter 5 unter österreichisch-ungarischer Flagge. Den Hafen verließen 89 Seedampfer, darunter 6 unter österreichisch-ungarischer Flagge. Flußdampfer kamen 41, daruntee 14 Remorqueure der Ersten k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrt-Gesellschaft. Segler (Seeschiffe) landeten 31 und verließen den Hafen 27. Die Zahl der sonstigen eingelaufenen Flußfahrzeuge unter verschiedenen Flaggen beläuft sich auf 459, worunter 402 mit Cerealien beladen, und die Zahl der ausgelaufenen auf 407, von denen nur 43 beladen waren.

Lizitations-Ausschreibungen.

Monitorul off. No. 127.

29. September. Lieferung und Aufstellung des Holzgetäfels der Brücke über den Jiu, Linie Kraiova-Kalafat. Devis Lei 37.324. Min. f. öff. Arbeiten. 1. Oktober Bau einer amerikanischen Brücke über die Bistritza, Vizinalchaussee Calugareni-Pipirig. Devis. Lei 22.167.84. Min. f. öff. Arbeiten und Präfektur von Neamtz. — 7. Oktober. Lieferung von Schotter für die Chaussee im Hafen von Corabia. Devis. Lei 1587.60 Min. f. öff. Arbeiten und Präfektur von Romanatzi. — 7. Oktober. Schotterlieferung für die Chaussee und den Hafen von Bechet. Devis L. 1.8364.20 Min f. öff. Arbeiten und Präfektur von Dolj. — 15. Oktober. Lieferung von 290,000 Eichentraversen. Generaldirektion der Eisenbahnen, Sektion P. — 22. November. Tuch- und Leinwandlieferung. Kanzlei der Tziglina-Kaserne in Galatz. — 24. November. Lieferung von 150.000 m³ Betonschotter. Generaldirektion der Fortifikationsarbeiten. 27. November. Lieferung von 30.000 Kg. Cement. Generaldirektion der Fortifikationsarbeiten.

Offizielle Börsenkurse.

Bukarest, 22. Sept. 6% Staats-Obligationen 102.—. 7% Rural Pfandbriefe —— 5% Rurale Pfandbriefe 99.50. 7% städtische Pfandbriefe 103 —. 6% städtische Pfandbriefe 102.— 5% städtische Pfandbriefe 95 —. 5% perpe. Rente 102 50 5% amort. Rente 99 50. 4% Rente 84 — 5% Communal-Anleihe 95.75. Nationalbank 1540. Baubank 95 Dacia-Romania 384 Nationala 386. Paris-Check 99 85. Paris 3 Monate 99 10. London Check 25.27.50. London 3 Monate 25.10.00 Wien Check 2.14 75 Wien 3 Monate 2.12 75 Berlin Check 124.10.— Berlin 3 Mona 123.—. Antwerpen Check 99.50. Antwerpen 3 Monat 98.80

Wien, Schluß. 21. Sept. Napoleon 9.345 Türkische Lira 10.35 Silbergulden Papier 100. Papierrubel compt. 123.—. Kreditanstalt 274 25 Oesterr. Papierrente 90·30. Goldrente 109·80. Silberrente 102.70. Ungar. Goldrente 90.40. Sicht London 117.85. Paris 46.55 Berlin 58.00. Amsterdam 97.40. Belgien 46.45 Ital. Banknoten 45.70

Berlin, Schluß. 21. Sept. Napoleon 16.12 5% Am. rum. Rente 97.50. 5% Am. rum. Eisenbahnen 100.90. 4% rumänische Rente 83.25. 3% Oppenheim —.— Bukarester Mun.-Anleihe 93 90 Efekt Papierrubel 213.75. Diskontogesellschaft 170.80. Devis London 20.335. Paris 79 95. Amsterdam 167.40. Wien 171·50. Belgien 79.85· Italien 78.35. 4% neue rum. Rente —.—.

Paris, 21. Sept 4½% franz. Rente 105.82. 3% franz. Rente 95 82. 5% perpet. rum. Rente 103. – Ital. Rente 90.25. Griech. Anleihe 1881 416 00. Ottomanbank 553.75. 6% Egypter 490.93 Türkenloose 63.87 London cheques 25.315. Devis Amsterdam 207.37. Devis Berlin 123.21 Devis Belgien 5/32 Devis Italien 1 9/16

London, 21. Sept. Consolides 94.. 11/19 Banque de Roumanie 6 3/4 Devis Paris 25.51. Devis Berlin 20.55. Amsterdam 12.04.

Frankfurt a./M., 21. Sept. 5% rum. amort. Rente 97.50 4% rum. amort. Rente 83.10.

Constantzaer Getreidemarkt

vom 17. und 18. September.

Hekt.	Getreideart	Libre	Preis pr. Hektoliter
840	Weizen	55/61	14.—
700	Roggen	52/53	11.10
4200	Gerste	38/47	7.—
2800	Flachs	52/55	15.—
420	Raps	51/53	8.—
28	Hirse	59/60	6.70
980	Weizen	55/60	14.—
700	Roggen	51/53	11.20
3000	Gerste	38/47	6.80
2800	Flachs	52/55	15.—
280	Hanf	51/53	8.—
28	Hirse	57/60	6.60

Insolvenz.

Wie das Galatzer Lokalblatt „Galatii" meldet, hat der dortige Cerealienhändler Dichter seine Zahlungen mit einem Passivum von 300,000 Francs eingestellt.

Ungarischer Saatenstand.

Aus Budapest wird uns telegraphirt: Die trockene Witterung förderte wesentlich den Fortgang der wirthschaftlichen Arbeiten und war blos für das Ackern und Säen — mit Ausnahme weniger Orte, wo Regen niederging — ungünstig. Die aufgegangene Repssaat wächst an manchen Orten schön, bedarf aber sehr des Regens. Auch die Aussaat des Roggens und Weizens ist im Zuge, allein schön aufgegangene, entwicklungsfähige Saaten sind noch an wenigen Orten zu sehen. Das Brechen der Maiskolben hat überall schon begonnen und ist bereits hier und da weit vorgeschritten. Die Resultate sind überwiegend befriedigende, in einigen Gegenden sogar ausgezeichnet und die Ernte stellenweise so reichlich, wie schon seit vielen Jahren nicht. Qualitativ verspricht der Kukuruz gleichfalls ein günstiges Ergebniß. Die Witterung förderte die Reife des Mais wesentlich. Hier und da sind auch Kolben mit in Folge der Hitze eingetrockneten Körnern zu finden. — Die Kartoffel zählt komitatsweise verschieden. Im Ganzen kommen viele verfaulte Kartoffeln vor. In Oberungarn sind dieselben wässerig und in der Tiefebene in Folge der Trockenheit klein. Durchschnittlich ist im Lande eine mittlere Ernte zu erwarten. — Der Futter- und Zuckerrübe hat die Trockenheit geschadet, trotzdem versprechen dieselben ein befriedigendes Ergebniß. Die Zuckerrübe wird bereits eingeheimst.

Telegramme

Berlin, 21. September. Der Kaiser verlieh den Schwarzen-Adler-Orden dem Herzog Karl Theodor von Bayern und dem Erzherzog Franz Salvator. — Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" theilt mit, daß demnächst in den Paßformalitäten in Elsaß-Lothringen Erleichterungen eintreten werden. — Die „Post" erfährt, daß Emin Pascha Mitte Mai im Südwesten des Albert-Eduard-Sees angelangt war.

Wien, 21. September. Die „Politische Korrespondenz" erfährt aus Athen, daß in wohlunterrichteten Kreisen die Nachrichten eines griechischen Blattes, wonach die italienische Regierung die Aufmerksamkeit der Mächte auf die Lage in Kreta gelenkt und die Ernennung eines christlichen Gouverneurs als einziges Mittel zur Wiederherstellung der Ordnung empfohlen habe, nicht nur nicht dementirt, sondern durch die Art der Erörterung sogar bestätigt wird. — Die gemeinsamen Ministerkonferenzen behufs Berathung des Büdgets sind heute durch eine Sitzung unter Vorsitz des Kaisers geschlossen worden. Das Endergebniß entspricht den Wünschen beider Regierungen, daß die den Parlamenten vorzulegenden Büdgets nicht durch Mehrforderungen der beiden Kriegsminister getrübt werden mögen.

London, 21. September. Der „Standard" berichtet aus Konstantinopel, daß die Aufständischen in Yemen die Hauptstadt Sana eingenommen haben; die Kurden und Armenier hätten mehrere Christen ermordet. (Unter allem Vorbehalt). — Die „Daily-News" meldet in einem finanziellen Artikel, daß die englische Bank die Absicht habe, ihre Diskont-Operationen einzuschränken, um die Goldausfuhr nach Amerika zu verringern. — Der Unterstaatssekretär Sir Fergusson ist zum General-Postdirektor ernannt worden.

Paris, 21. September. Die „Agence Havas", erfährt aus Konstantinopel, daß der italienische Admiral dem französischen Konsul in Saloniki erklärt habe, daß die italienischen Schiffe die Begrüßung seitens des französischen Dampfers „Amerique" erwidert hätten. — Im Uebrigen sei in der Angelegenheit bei der französischen Botschaft in Konstantinopel keinerlei Beschwerde eingereicht. — Die Boulevards haben wieder ihr gewöhnliches Aussehen; die Umgebung der Oper ist ruhig, da die ziemlich empfindliche Kälte die Skandalmacher fernhält. — Im Augenblick der Eröffnung der Vorstellung Lohengrin's verlangte ein Zuhörer die Marseillaise, doch verwies ihn das Publikum zur Ruhe. Die Ouvertüre wurde sehr beifällig aufgenommen. — Zu Anfang des ersten Aktes schrie der Journalit Marais von der „Revanche": „Nieder mit der deutschen Musik!" — er wurde hinausbefördert und die Vorstellung ohne Störung beendigt. — Der „Kurier von Madagascar", welcher gestern angekommen ist, meldet, daß der neue amerikanische Konsul Wähler die Exequatur daselbst verlangt habe. Eine Depesche aus Washington versichert, daß Wähler die Instruktionen seiner Regierung dadurch überschritten habe.

Petersburg, 21. September. Giers reist morgen über Wien nach den oberitalischen Seen, woselbst er bis Ende Oktober verbleiben wird.

Rom, 21. September. Die katholischen Blätter Rom's veröffentlichten heute abends einen Brief des Papstes gegen die Unsitte des Duells. Eine Abschrift dieses Briefes wurde mehreren Vertretern beim Vatikan übermittelt. Der Papst betrachtet den Zweikampf als ein Verbrechen gegen die natürlichen sowohl als auch gegen die göttlichen Gesetze. — Eine Depesche aus Cairo an die „Opinione" dementirt entschieden die Nachrichten von einem gemeinsamen Eintreten Frankreichs und Rußlands für die Räumung Egyptens. Dieses Gerücht sei nur bestimmt gewesen, die öffentliche Meinung zu beunruhigen.

Konstantinopel, 21. September. Mikal-Effendi, Generaldirektor der Landwirthschafts-Anstalt, ist zum Minister der Civilliste ernannt worden. — Die Bestattung des verstorbenen Agop-Pascha gestaltete sich imposant unter Thelinahme aller Nationalitäten und Konfessionen. Samstag Abends ließ der Sultan der Familie des Verstorbenen sein Beileid aussprechen.

Belgrad, 21. September. Ein Ukas der Regentschaft, welcher schon unterzeichnet ist und unverzüglich veröffentlicht werden wird, bestätigt die Abberufung des bisherigen Gesandten in Petersburg (Petronevics), in Paris (Gruics) und in Konstantinopel (Novacevics); letzterer wird durch den General Sava Gruics ersetzt werden. — Der Staatsrath Boscovics ist zum Gesandten in Bukarest und der frühere Unterrichtsminister Georgevics zum Gesandten in Athen ernannt worden.

Sofia, 21. September. Der Fürst verließ Sandrovo, um sich nach Schumla zu begeben, woselbst die Manöver der Garnisonen von Schumla und Slivna stattfinden werden.

Erna Nachmann
Elias Focșăneanu
Verlobte 877
Bukarest Braila

Kurs-Bericht vom 22. September n. St. 1891.

Wechselstube C. STERIU & Comp.

Strada Lipscani No. 19.

Bukarester Kurs

3 Uhr Nachmittags.

	Kauf.	Verkauf.
5 prc. Municipal-Oblig. 1888	93 75	94.25
5 prc. Municipal-Oblig. 1884	—	—
5 prc Com.-Anl 1890	95 75	96.25
6 prc R Rente amort	99 25	99 75
5 prc. Rum. Rente perp.	103 —	103 50
4 prc. Rente amort.	83.50	84 —
5 prc. Cred. fonc. rur.	99·25	99·75
7 prc. Cred. fonc. rur.	—	—
5 prc. Cred. fonc urb.	94.75	95.25
6 prc. Cred. fonc urb.	102 —	102.50
7 prc. Cred. fonc. urb.	103 —	103.50
5 prc. Cred. fonc. urb. Jassy	85 —	85 50
6 prc. Staats.-Obligat. (convertirte Rural)	101 75	102 —
10 Lei zins. Pensionsc.-Oblig. (nom. 300 Ln.)	270.	280.
Municip.-Lose à Ln. 20	70.—	75 —
Rum. Bau-Gesellschaft	95	100
Vers.-Ges. Nationala	380	390
Vers.-Ges Dacia-Rom.	380	385
Rum. National-Bank	1540	1560
Oesterreichische Gulden	2.13.—	2 16 —
Deutsche Mark	1.23 50	1.25.—
Französ. Banknoten	99.50	100 25
Englische Banknoten	25 —	25 25
Rubel.	2.65	2.75
Gold-Agio	—.00	0.00
Napoleondor gegen Gold	20,00	20.01

Wasserstand

der Donau und ihrer bedeutensten Nebenflüsse.

		20. Sept	19. Sept.
Donau:	Pressburg	1.98 M	1.95 M
	Budapest	1.92 „	1.97 „
	Orsova	1.98 „	2 00 „
Drau:	Barcs	1.27 „	1.42 „
	Esseg	2,53 „	2 40 „
Theiss:	M.-Sziget	0.26 „	0·26 „
	Szolnok	0.40 „	0.30 „
	Szegedin	0.22 „	0 15 „
Save:	Sissek	0 60 „	0 57 „
	Mitrovitz	0 58 „	0 62 „

Empfehlenswerte Hotels:

In denselben sind angekommen.

Hotel Regal, Mestopcin, Buzeu. Giulini, Braila. Andreescu Buzeu, Jovanciu, Corabia. Lintescu, Piteşti. Grossu, Braila, Lepri T. Severin· Sion, Jassy. Gavrilesca u, Boerescu. u. Dades, sämmtl Giurgiu. Mugeanu, Jalomitza.

Hotel Union, Perkins, Ing Kolomea, Leonida, Gtsb Focşani, Petrescu, Beamter Braila. Pintschef, Fabricant Wien Policof, Lieut Galaţi. Brösike, Kfm Berlin. Belanger, Ing Popeni. Dumitru, Gtsb T. Vesti.

„Bukarester Turn-Verein"

Einladung

zu der

Mittwoch, den 23. September n. St. 1891

in den

Lokalitäten des Turnvereins

stattfindenden

Gedenk-Feier

des 100-jährigen Geburtstages

Theodor Körner's.

Programm:

1. Theil

1 Allgemeiner Gesang:
„Festlied", gedichtet von Dr. Hans Kraus.
2. **Festrede,**
gehalten von Herrn Pfarrer W Tentschländer.
3. Zwei Lieder von Theodor Körner:
„Lützow's wilde Jagd") gesungen vom Sängerchor
„Gebet während der Schlacht") des Turnvereins.
4. Lebende Bilder:
a) „Körner den Kampfgenossen seine Freiheitslieder vortragend"
b) „Körner's Tod."
5. a) „Zueignung")
b) „Abschied vom Leben") Dichtungen von Theodor Körner.
vorgetragen von Herrn P. Spreer.
6. Allgemeiner Gesang.

2. Theil 869 3

Geselliges Beisammensein.

Anfang 8 Uhr Abends.

Der Eintritt für unsere Mitglieder, deren Familien sowie für Gäste ist frei.
Kinder unter 14 Jahren haben keinen Zutritt.

Der Turnrath.

Doktor Wilhelm Salter

Boulevard Carol I No. 31

Spezialist für Frauenkrankheiten

heilt ohne Berufsstörung gründlich und schmerzlos Syphilis und Geschwüre jeder Art, Harnröhren und weißen Fluß, Hautausschläge nach den neuesten Methoden.

Hausordination von 7—8 Uhr früh und 2—4 Nachm.
1208 Boulevard Carol I.

Medic. & Chirurg. Dr. Vianu

Special-Arzt für Augenkrankheiten, heilt gründlich und schmerzlos nach einer neuen Methode

Syphilis und Geschwüre

(frische und veraltet) jeder Art Harnröhren und weißen Fluß, sowie Folgen der geschwächten Manneskraft.

Ordinationsstunden: Vorm. von 8—9 u. Nachm. 4—6 Uhr.
Str. Covaci Nr. 14. 49

Letzte Woche.

Hugo's Garten-Lokalitäten.

(Bei ungünstiger Witterung Caffé Hugo)

Auftreten des bestrenommirten Jux-Trio

Rohmes

neues Programm

und 866 53

Gesellschaft Kisch.

I. Platz 2 Frs., II. Platz 1 Fr.

Erste Sendung

Münchner Märzen-Bier

LÖWENBRAU

ist angekommen. Kommt zum Ausschank

Dienstag den 8. September a. St. 1891

Frisch angekommen Ostsee-Delicatesse-Fett und Brath-Häringe bei

Georges Kosman,
828 9 Boulevard Academiei 6.

MOŞI.

Frau Fabritius

aus Hermannstadt ist wieder eingetroffen und empfiehlt ihre anerkannt vorzüglichen Erzeugnisse bestens. Verkaufsstand auf demselben Platze wie zuletzt. 855 3

Ein Compagnon

mit 20—25,000 Franks, wird zur Errichtung einer Fabrik auf eigenem Grund-Complexe gesucht. — Refl. an die Adm. d. Blattes. 876 1

Soeben erschienen:

Rumänisches Jahres-Adressenbuch

Ausgabe 1891—1892

in rumänischer und französischer Sprache.

Herausgeber und Eigenthümer Ch. Delattre

Zu beziehen:

In der Administration des Rumänischen Jahres-Adressenbuches, Strada Smardan 2; In der Administr. der Zeitung „L'Independance roumaine" Str. Clementzie 3 und in allen Buchhandlungen des Landes.

Preis eines Exemplar's Lei 8. — Für die Provinz und das Ausland ist das Porto zuzurechnen. 852 3

Lehr-Zeugnisse

stets vorräthig in der Buchdruckerei des „Bukarester Tagblatt"

= Soeben beginnt zu erscheinen: =

BREHMS

dritte, neubearbeitete Auflage

von Prof. *Pechuel-Loesche*, Dr. *W. Haacke*, Prof. *W. Marshall* und Prof. *E. L. Taschenberg*,

mit über 1800 Abbild. im Text, 9 Karten, 130 Tafeln in Holzschnitt u. Chromodruck von *W. Kuhnert, Fr. Specht* u. a.

130 Lieferungen zu je 1 M. = 10 Halbfranzbände zu je 15 M.

TIERLEBEN

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig u. Wien

Französisches Mädchen-Pensionat

B. H. Choisy

gegründet im Jahre 1870

Bukarest, Str. Negustori 4

Das Internat dieses Institutes enthält folgende drei Sektionen:
1. Die vorbereitende Sektion für den Primar-Kursus.
2. Sektion der 4 Primarklassen. 568 32
3. Sektion für den Sekundarkursus.

In sämmtlichen Sektionen werden die Kurse in rumänischer Sprache dem Staatsprogramme gemäß abgehalten; die Jahresschluß-Prüfungen werden je nach Wunsch der Eltern entweder im Institute selbst oder an den Staatsschulen abgelegt. Die französische und deutsche Sprache, sowie die Handarbeit sind obligate Gegenstände, die englische Sprache, Piano und Zeichnen fakultative Gegenstände

Aufgenommen in das Institut werden:

Interne, Halb-Interne und Externe, ferner auch Schülerinnen welche das Sekundar-Externat Nr. 2 besuchen.

Beginn des neuen Schuljahres 28. August n. St.

Deutscher Lehrer

(staatlich geprüft und erfahren)

unterrichtet in allen Schulgegenständen und bereitet insbesondere **für höhere Schulen Deutschlands und Oesterreichs vor.** (Deutsch, Latein, Französisch, Mathematik u. s. w.) — Adresse in der Adm. d. Bl. 847 5

Zu verkaufen

zu sehr reduzirten Preisen Hydraulischer Kalk und Cement welcher bei den Fundamentbauten des Justizpalastes übrig geblieben ist. — Näheres auf dem Bauplatze im Baubureau

875 1 **N. Cuţarida.**

Stellung sucht

tücht. jung. Kaufmann Süddeutscher 31 J. alt led. protest. kautionsf., welcher über 6 Jahre in einer der ersten Export. Ungarns als Correspond und Caffier thätig war. Prima Refer. Corresp. erbeten unter **„L. 9448" an Rudolf Mosse, Wien.** 874 1

Joli travait chez soi pour Messieurs et Dames, facile, agréable et lucrativ Occupation artistique sans notion spéciale. Paris et Etranger (6e année) Ecrire à Mr. Capaume, 29 boulevard de Clichy-Paris. Timb. pour réponse. 793 8

Grand Hôtel „Mârescu"

in Corabia

empfiehlt einem P. T. reisenden Publikum seine saubern, freundlichen und dabei **billigen Passagier-Zimmer.** In demselben Hotel befindet sich eine vorzügliche **Restauration** mit **deutscher und französischer Küche.**

Um zahlreichen Zuspruch bittet

L. Böhm

Hotelier.

Billige Preise bei aufmerksamer Bedienung.

27 253

Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputz-Mittel. 355 24

Schönheit der Zähne. **Neue amerikanische Glycerin - Zahn - Crême** (sanitätsbehördlich geprüft.)

Kalodont

F. A. SARG's Sohn & Co, Wien,

k. k. Hoflieferanten.

Zu haben in **Bukarest** in allen **Droguerien, Apotheken und Parfumerie-Handlungen**; in **Braila** bei Herrn **A Drummer** und Herrn **S. R. Petzalis**, Apotheker, **Bermann & Kaufmann** in **Ploesci** bei Herrn **S. Lebel**, Droguerie, in **Giurgiu** bei Herrn **F. Paul**, Apotheker, in **Craiova** bei Herren **R. & I. Samitca**, in **Focsani** bei Herrn **Oravetz**, Apotheken. General-Depôt für **Rumänien** bei Herrn: **Victor Kubesch,** Bukarest, Str. Academiei No. 1.

Man verlange ausdrücklich „SARG's KALODONT" und hüte sich vor bereits in den Handel gebrachten werthlosen Nachahmungen

---

F. Nowak

Alb. Spicqu's Nachfolger

823 5 Calea Victoriei 74

Großes Piano-Depot

Alleiniger

Repräsentant

der Firmen:

Steinway (Newyork), Bechstein, Duysen, Schiedmayer, L. Bösendorfer, Schiedmayer & Sohn.

Verkauf auf Ratenzahlungen.

Installation

von Telegraphen-, Gas- und Wasserleitungen, elektrisches Licht, Telephons und Blitzableiter.

Filter Chamberland-Pasteur.

Teirich & Leopolder.

822 5 136, Str. Berzei 9.

Cofetaria und Spirituosen-Handlung

D. Marinescu Bragadir

Str. Carol I Nr. 41

Großes Depot von Wein-Sprit, Cognac und Rhum feinster Qualität, zur Conservirung von Früchten.

Alleiniges Depot von

Teplitzer Sauerbrunnen.

Anerkannt billige Preise.

Hochachtend

560 27 **Thomas-Constantinescu.**

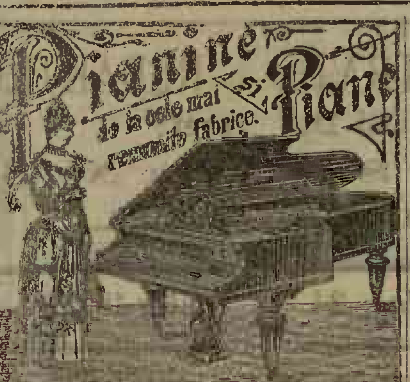
M. Schiffer,

Str. Carol No. 2, I. Stock

empfiehlt sein **großes auserlesenes Lager** von Gold. Silber und Metal **Taschenuhren**, Gold, Silber und Doubl **Uhrketten**, Gold und Silber **Bijouterien** mit Brillanten und Diamanten gefaßt.

Musikwerke

selbstspielende, Aristons, Clariophon, Phönix mit dazu gehörigen Noten, ferner Musik für Kinder und zur Abrichtung von Singvögeln. 1185 45



sind bei

Max Fischer

Galatz,

Strada Mare 29

zu haben.

Ständiges Lager stets 20 bis 30 Stücke.

Ratenzahlungen bewilligt. Pianinos werden miethweise in ganz Rumänien ausgeliehen.

565 40

Illustrirter Preiscourant gratis u. franco.

Prima englische

Leder-Riemen,

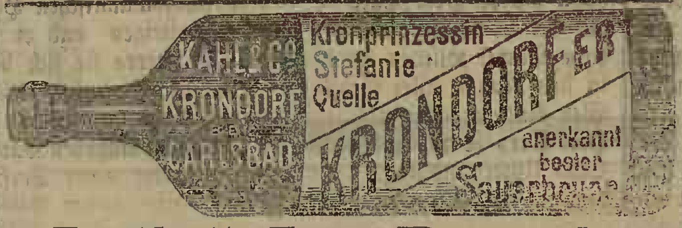
sowie sämmtliche Artikel für

Maschinen-Bedarf.

Gummi-Waaren, Hanfschläuche, Wasserstandsgläser, Manometer, Dampf- u. Wasser-Ventile. 637 24

Wein-Pumpen.

Otto Harnisch 41, Str. Academiei 41 vis-à-vis Min. d. Innern.



Hauptdepôt: Ioan Penopolo,

BUKAREST, Strada Gabroveni. 341 20

Für ein bedeutendes

Agentur-Unternehmen

der Eisenbranche wird ein Socius (Christ) mit 5—10 Mille Einlage gesucht.

Adresse in der Adm. d. Bl. 872 2

Zu miethen gesucht

zwei Zimmer, Vorzimmer und Küche. Gefl. Anträge richte man an die Adm. d. Bl. 743

I. k. k. priv. Donau-Dampfschifff.-Gesellsch.

Avis.

Zwischen Galatz und Batum und vice versa verkehrt das Schiff **„Medea"** wie folgt:

Abf. v. Galatz	Ank. in Batum	Abf. v. Batum	Ank. in Galatz
15. August	18. August	23. August	26. August
29. „	1. Septemb.	3—5. Sept.	6—8. Sept.
11. Septemb.	14. „	17—19. „	20—22. „
25. „	28. „	1—3. Okt.	4—6. Okt.
9. Oktober	12. Oktober	15—17. „	18—20. „
23. „	26. „	29—31. „	1—3. Nov.

Die Daten sind selbstverständlich nur aproximativ und ist es wahrscheinlich, daß wir auch nach dem 23. October a. c. nach Bakum verkehren.

Galatz, 11. August 1891.

766 14 **Das Inspektorat.**

The Danube Sentinel

English Newspaper published in Roumania

Subscription 10 Frs. per Year

Gratis copy free ou application to the Editor

547 43 ***Braila.***

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanst.

Deutsche Rundschau

für

Geographie und Statistik.

XIII. Jahrgang **1891.** XIII. Jahrgang.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von

Professor Dr. Friedrich Umlauft

in Wien.

In einzelnen Heften à 45 kr. = 85 Pf. zu beziehen.

Ganzjährige Pränumeration 5 fl. 50 kr. = 10 M. incl. Francozusendung

Die „Deutsche Rundschau für Geographie u. Statistik" erscheint in monatlichen, reich illustrirten Heften von 3 Bogen Umfang und einer Karte zum Preise von 1 Frank 15 Centim pro Heft. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. Preis des Jahrganges von 12 Heften 13 Fr. 35 Cts. inclusive Franco-Zusendung. Beträge mit Postanweisung erbeten. — Probe-Hefte stehen auf Verlangen gratis und franco zu Diensten. Man ersuche durch Postkarte darum.

Die Zeitschrift ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen, durch erstere auch Probehefte und Prospekte.

A. Hartleben's Verlag, Wien I., Maximilianstr. 8.

Rumänische Eisenbahnen.

Fahrplan vom 1. Juni n. St. 1891 bis 1. Oktober 1891 n. St

Abfahrt:

Bukarest-Ploesti-Buzeu-Roman-Itzkani-Jassy: Eilz. um 9³⁵ Uhr Ab Personenzug 7 Uhr Vo m. Eilzugsanschlüsse: Buzeu-Galatz. Galatz-Maraschesti. Tecucin-Baslui. Crasna Dobrina - Maraschesti-Itzkani-Jassy-Adjud-T.-Ocna-Bacau-Peatra-N. Veresti-Botoschani. Leorda-Dorohoi. Dolhasca-Folticeni. Personenzuganschlüsse Ploesti-Predeal.

Bukarest-Ploesti-Predeal: Eilzug 4 Uhr 40 Min. Nachm. (nur bis Kronstadt) Personenzug 7 35 Vormittag, Personenzugsanschluß: Ploesti-Slanic-Campina-Doftena directe Verbindung nach Budapest-Wien um 8 Uhr 50 M. Vormittag.

Bukarest-Ploesti-Buzeu-Braila-Galatz: Eilzüge 4 Uhr 40 Nm. und 7 Uhr 50 M. Abends, Personenzug 7 Uhr früh.

Bukarest-Ploesti-Buzeu: Lokalzüge Eilzug 4 Uhr 40 M. Abends. Personenzug 9 Uhr 40 Minuten Vorm. Personenzugsanschluß: Buzeu-Marasesti.

Bukarest Giurgiu: Personenzüge 8 Uhr Vormittag und 5 Uhr 25 Minuten Nachmittag, vom Filaret 30 Minuten später ab.

Bukarest-Pitesti-Crajova-Verciorova: Eilzug 6 Uhr 40 Minuten Abends directe Verbindung nach Budapest-Wien, Personenzug 8 Uhr 10 Minuten Vormittag, Personenzugsanschlüsse: Costesti-T.-Magurele, Piatra-Corabia, Piatra-R.-Valcea, Riureni-Ocnele-Mare, Filiaschi-T.-Jiu. Eilzug auch bis Targovesti.

Bukarest-Golesci-Campulung 6 Uhr 45 Minuten Früh, 2 Uhr 40 Min. Nachmittag.

Bukarest-Titu-Targoveste: 6 Uhr 45 Min. Früh, 6 Uhr 40 Min Abends.

Bukarest-Pitesti: Localzug 2 Uhr 40 Minuten Nachmittag, Anschluß mit gemischten Zug nach Verciorova.

Bukarest-Calaraschi-Slobozia Fetesti: Personenzug 7 55 Min Vormittag,

Ankunft von:

Itzkani-Jassy-Roman-Buzeu-Ploesti: Eilzug 7 Uhr 30 Min. Vorm. Personenzug 9 Uhr 55 Minuten Abends, Eilzugsverbindungen von Galatz, Vaslui-Berlad, Tecucin, Dobrina, T.-Okna, Peatra-N. Botoschani, Dorohoi-Folticeni und mit Personenzug von Predeal.

Predeal-Ploesti: Eilzug 11 55 Minuten Vormittag (Anschluß nur von Kronstadt) Personenzug 9 Uhr 50 Minuten Abends. Directe Verbindung von Wien und Budapest. Verbindung des Personenzuges von Doftana und 8 Uhr 50 Min. Abends.

Galatz-Braila-Buzeu-Ploesti Eilzug 8 Uhr 40 Minuten Vormittag, Personenzug 5 Uhr 10 Minuten Nachmittag.

Buzeu Lokalzüge 11 Uhr 55 Minuten Vormittag und 5 Uhr 10 Minuten Nachmittag, Verbindung von Maraschesti.

Giurgiu Personenzüge 10 Uhr 45 Minuten Vormittag und 7 Uhr 20 Minuten Abends. Bahnhof Filaret um 20 Minuten früher.

Verciorova-Crajova-Pitesti: Eilzug 9 Uhr 25 Minuten Vormitt., directer Anschluß von Wien und Budapest Personenzug 8 Uhr 25 Min. Abends, Personenzugsverbindungen von R.-Valcea, Ocnele-Mare, Corabia, T.-Jiu, T.-Magurele Campulung, Laculetz, Targoviste. Mit Eilzug auch von Targoviste.

Pitesti Localzug 12 Uhr 55 Minuten Mittags, Verbindung des gemischten Zuges von Verciorova

Costesci-Pitesti: Um 9 Uhr 10 Minuten Abends.

Campulung-Golesci: Um 15 Uhr 55 Minuten Nachmittag und 9 Uhr 10 Minuten Abends.

Targovesti: Um 9 Uhr 25 Minuten Vormittags Eilzug und 9 Uhr 10 Minuten Abends Personenzug.

Fetesti-Calarasch-Slabozia Personenzug 6 Uhr 25 Min. Abends

Bemerkung. Der Blitzzug fährt jeden Samstag um 1 Uhr 20 M. Nm. von Verciorova ab, trifft Abends 11¹⁵ in Bukarest und Sonntag früh um 7 Uhr 10 Minuten in Giurgiu ein. Von hier fährt derselbe um 2 Uhr 25 Minuten Nachmittags am Sonntag ab, kommt Nachmittag 3 Uhr 50 Minuten in Bukarest und 12 Uhr 28 Minuten Nachts in Verciorova an.

Die Vergnügungszüge auf der Linie Bukarest-Predeal verkehren jeden Sonntag und den Feiertagen: St. Constantin und Helena (2. Juni), Christi Himmelfahrt (11. Juni), Pfingsten (22. Juni), Peter und Paul (11. Juli), St. Ilie (1. August), Maria Verkündigung (18. August), Maria Himmelfahrt (27. August), Maria Geburt (20. September) und Kreuzerhöhung (26. September) nach folgendem Fahrplane verkehren: Abfahrt des Zuges Nr. 29 von Bukarest um 6 Uhr Früh, Ankunft in Predeal um 11 Uhr 20 Minuten. Abfahrt des Zuges Nr. 30 von Predeal um 6 Uhr 9 Minuten Abends, Ankunft in Bukarest um 11 Uhr Nachts. — Ferner verkehrt an jedem Sonnabend und an den jeden der obengenannten Feiertage vorhergehenden Tag ein Vergnügungszug um 3 Uhr 25 Minuten mit der Ankunft in Sinaia um 6 Uhr 46 Minuten. Auf der Linie Bukarest-Campulung jeden Sonnabend und Vortag des Feiertages um 2 Uhr 40 Min. Nachmittags Rückfahrt von Campulung 6 Uhr 25. Min. Früh am Montag oder dem Tage nach dem Feiertag.